

Liebe
Erstsemester,



Uni Kassel-Präsident
Prof. Dr. Rolf-Dieter
Postlep heißt alle
neuen Studierenden
der UNIK herzlich
willkommen.
Foto: Archiv

ich heiße Sie herzlich willkommen an der Universität Kassel! Mit Ihrem ersten Semester bei uns beginnen Sie einen spannenden und bereichernden neuen Lebensabschnitt. Sie werden viele neue Menschen kennen lernen und ihren fachlichen und persönlichen Horizont erweitern. Möglicherweise wird Ihnen die Orientierung anfangs noch etwas schwer fallen; die Seminarräume befinden sich immer dort, wo Sie sie nicht vermuten, und ihr Stundenplan scheint alles andere als übersichtlich. Doch das haben Sie bald im Griff. Denn wir haben uns gut auf Sie vorbereitet. Die erfahrenen Berater des Studienservice und die Einführungsveranstaltungen werden Ihnen helfen, sich schnell zurecht zu finden. Auch Ihre Dozentinnen und Dozenten werden für Ihre Fragen ein offenes Ohr haben.

Sie haben sich mit der Universität Kassel für eine moderne Hochschule mit einem ausgewogenen Fächerspektrum in den Bereichen Natur, Technik, Kunst und Gesellschaft entschieden. Zwischen diesen Feldern wurden an der Kasseler Universität seit Ihrer Gründung Brücken geschlagen: In Wissenschaftlichen Zentren forschen Biologen, Maschinenbauer und Ökonomen oder Historiker, Germanisten und Soziologen gemeinsam an Lösungen für ganz praktische Probleme des Alltags. Gewinnen auch Sie schon während Ihres Studiums fächerübergreifende Perspektiven und nutzen Sie die Lehrangebote anderer Fachbereiche. Erweitern Sie auch Ihren Horizont bei Studienaufenthalten im Ausland. Das Akademische Auslandsamt und die vielfältigen internationalen Kooperationen der Universität Kassel können Ihnen dabei eine große Hilfe sein.

Auch außerhalb der Seminarräume und Hörsäle dürfen Sie auf Ihre Universität gespannt sein: Studententheater, der Allgemeine Hochschulsport, das Universitäts-Orchester, internationale Veranstaltungen im Gästehaus und viele kulturell und sozial engagierte Gruppen prägen das bunte Bild unseres Uni-Campus. Wenn Sie noch neu sind in Kassel, werden Sie bald merken, dass die documenta-Stadt mit ihrer hochkarätigen Kulturszene, ihren Bars und Diskotheken und den ausgedehnten Erholungsgebieten ebenfalls viel zu bieten hat.

Wir sind aber auch gespannt auf Sie; auf ihre Ideen und ihre Kreativität. Bringen Sie diese auch über Ihr Studium hinaus in unsere Universität ein. Engagieren Sie sich hochschulpolitisch im Senat, im Studentenparlament oder in den Fachbereichsgremien. Davon profitieren Sie und wir alle. Sie, weil Sie in diesen Gremien manches lernen können, was Ihnen Seminare und Vorlesungen nicht bieten. Wir alle, weil die Universität kein zentral geleitetes Bildung produzierendes Unternehmen ist, sondern eine freie Gemeinschaft von Studierenden und Lehrenden. Und unsere Gemeinschaft lebt von offener Diskussion, von Widerspruch und neuen Impulsen.

Mit Ihrem Studienbeginn erwarten Sie neue Herausforderungen und Erfahrungen. Sie können sich darauf freuen. Ich wünsche Ihnen viel Glück und einen guten Start!

Ihr Rolf-Dieter Postlep

Konfliktfreudig

Ein Interview zum Abschied von Prof. Dr.-Ing. Helmut Winkler, Verfechter der Idee „Gesamthochschule“.

Seite 3

Manipulation

Kasseler Physiker verändern das Spektrum des Lichts und erschließen neue Möglichkeiten für die Mikroskopie.

Seite 4

Gesichter, Feten, Information

Alles zum Studienbeginn auf „Campus spezial“, eurer

Seite 6

Mobiles Internet

Allgegenwärtige Datenverarbeitung: Mythos, Magie oder Möglichkeit? Das publik-Magazin hat Vertreter von vier Disziplinen zur Stellungnahme eingeladen.

prisma

Strategische Partnerschaft Europameister

UNIK und Fachhochschule Fulda wollen kooperieren

Mit der Fachhochschule Fulda hat die Universität Kassel nach der Göttinger Universität eine zweite Partnerhochschule gewonnen, mit der die Hochschulentwicklungsplanung gemeinsam voran getrieben werden soll. Im Juli unterzeichneten die Präsidenten der Universität Kassel, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, und der Fachhochschule Fulda, Prof. Dr. Roland Schopf, einen entsprechenden Vertrag. Die Kooperation betrifft vor allem die gemeinsame Entwicklung und Organisation gestufter Studiengänge, Forschungsprojekte, kooperative Weiterbildungsangebote und die verstärkte Zusammenarbeit im Bereich Wissenstransfer.

Schon in diesem Herbst ist an den Hochschulen in Kassel und Fulda der gemeinsame Master-Studiengang „Pädagogik für Pflege- und Gesundheitsberufe“, angebo-

ten vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Kassel und dem Fachbereich Pflege und Gesundheit der Fachhochschule Fulda, an den Start gegangen. Der Fulda-Kassel-Masterstudiengang baut auf dem Studium einer pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Disziplin auf, wie sie etwa in Fulda als Bachelor-Studiengang angeboten wird. Die Masterausbildung enthält das Studium eines zweiten pflege- und gesundheitswissenschaftlichen Faches an der FH Fulda und der Berufspädagogik und Fachdidaktik, die an der UNIK studiert werden.

Im nächsten Jahr folgt der Studiengang „International Food Business and Consumer Studies“, angeboten vom Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Uni Kassel und dem Fachbereich Oecotrophologie der FH Fulda.

p

UNIK-Doppelvierler rudert zum Sieg

Zur Einweihung der neu erbauten Regattastrecke Cardiff Bay in der walisischen Hauptstadt organisierte der europäische Verband des

Im Finale war das Ziel der Mannschaft aus Kassel, nicht ohne Medaille nach Hause zu fahren. In einem beherzten Rennen versuch-



Die Kasseler Europameister: Maik Feldmann, Andreas Riemann, René Flaschmann, Dennis Ziegler (von links).

Foto: AHS

Hochschulsports (EUSA) erstmalig eine Europameisterschaft im Rudern mit Teilnehmern aus 13 Nationen. Für Deutschland am Start war der Männerdoppelvierler der Universität Kassel, der sich zusammen mit 40 Athleten der anderen Bootsklassen mit einem Sieg auf den deutschen Hochschulmeisterschaften für diese besondere Regatta qualifiziert hatte.

Das von Arne Schäfer betreute Team mit Maik Feldmann (RG Kassel), Andreas Riemann (Kurhessen Kassel), René Flaschmann (RG Kassel) und Dennis Ziegler (RG Kassel) zeigte bereits beim ersten Aufeinandertreffen seine Stärke und fuhr im Vorrennen zu einem Sieg.

ten sie bereits auf den ersten 750 m der internationalen Konkurrenz ihre Schnelligkeit zu demonstrieren und fuhren einen Vorsprung von 4 Sekunden heraus. Bei schweren Witterungsbedingungen gelang es ihnen, sich auf der zweiten Streckenhälfte noch weiter vom Feld abzusetzen. Nach einem starken Endspurt war klar, dass die härtesten Konkurrenten aus England und Frankreich auf die Plätze zwei und drei verwiesen wurden, und es im Ziel hieß: Die Universität Kassel ist Europameister.

Die Kasseler Ruderer trugen somit zum sehr guten Abschneiden der deutschen Mannschaft bei. Es wurde viermal Gold, dreimal Silber und zweimal Bronze errudert. *AHS*

Uni Kassel Attraktiv für Spitzensportler

Mit dem Titel „Partnerhochschule des Spitzensports“ darf sich die Universität Kassel (UNIK) schmücken. UNIK-Präsident Rolf-Dieter Postlep und die Geschäftsführerin des Studentenwerks Kassel, Christina Walz, unterzeichneten eine Kooperationsvereinbarung zur Förderung studierender Spitzensportlerinnen und Spitzensportler mit dem Olympiastützpunkt Frankfurt-Rhein-Main, dem Landessportbund Hessen, dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband und dem Deutschen Schwimmverband.

Die UNIK wird Studierenden, die als A-, B- oder C-Kader geführt werden, nach entsprechender Empfehlung der Sportverbände u.a. Mentoren und Fachberater für eine angemessene Studiengestaltung bereitstellen sowie eine Flexibilisierung der Studienplanung ermöglichen. Das kann im Einzelnen bedeuten, dass den Athleten Urlaubssemester oder Möglichkeiten eingeräumt werden, Fehlzeiten nachzuarbeiten. Das Studentenwerk Kassel hält darüber hinaus ein Kontingent von Wohnheimplätzen bereit und leistet Hilfen zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten Verpflegung.

Einer der ersten, der von den neuen Angeboten profitieren kann, ist Benjamin Schlott aus Zella-Mehlis. Schlott ist B-Kader-Athlet im Skilanglauf und studiert in Kassel Sport und Sozialkunde für das Lehramt an Gymnasien.

jb

Nur die Köpfe rauchen noch

Die Kasseler Universität wird rauchfrei

Frischer Wind statt blauer Dunst wird künftig durch die Räume der Universität Kassel (UNIK) ziehen. Mit Beginn des Wintersemesters ist das Rauchen in der UNIK nicht mehr erlaubt. Mit diesem Beschluss hat das Präsidium der Universität jetzt auf zunehmende Klagen von Studierenden und Beschäftigten reagiert, die sich durch Tabakqualm in den Universitätsräumen gestört fühlten. „Als Arbeitgeber sind wir verpflichtet, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie die Studierenden vor den Gesundheitsgefahren durch Tabakrauch zu schützen“, sagte Uni-Kanzler Dr. Hans Gädeke mit Verweis auf die Arbeitsstättenverordnung.

Seminarräume, Hörsäle und Büros sind ebenso wie die sie umgebenden Flure an der Kasseler

Universität somit nun rauchfrei. Die Maßnahmen sind nicht zuletzt das Ergebnis einer Befragung zur gesundheitlichen Situation der Beschäftigten an der UNIK vom Mai dieses Jahres. Danach fühlten sich viele nicht Rauchende durch Rauchen am Arbeitsplatz gestört. „In dieser Situation bestand ein dringender Handlungsbedarf“, erklärte Gädeke. Das Präsidium folgte der Empfehlung des UNIK-Arbeitskreises „Soziale Probleme am Arbeitsplatz“, die einen wirklichen Nichtraucherschutz vorsah, ohne Raucherinnen und Raucher zu diskriminieren. So ist an Einzelarbeitsplätzen ohne Publikumsverkehr das Rauchen erlaubt, wenn eine Lüftung nach außen gewährleistet ist und die Türen geschlossen gehalten werden.

jb

Welche Zukunft wollen wir?

Haydauer Hochschulgespräche

Die Techniker begeistern sich, die Soziologen und die Juristen sehen die Gefahren und die Wirtschaftswissenschaftler sorgen sich: „Allgegenwärtige Datenverarbeitung“ entwickelt sich offensichtlich nicht bruchlos und nicht entlang vorhersehbarer Linien. Die Antworten auf die Frage: „Welche Zukunft wollen wir?“ fallen deshalb nicht so leicht und kreisten auf den diesjährigen Haydauer Hochschulgesprächen noch eher zwischen den ungeklärten Möglichkeiten. Am leichtesten haben es damit die Techniker. Die Verbindung von „physikalischer“ und digitaler Welt schaffe ein unabsehbare Spektrum von Anwendungen, erklärte Prof. Dr.-Ing. Klaus David. Allgegenwärtige Sensoren werden die Daten bereitstellen, die – kontextbezogen erhoben und wieder abgegeben – unabsehbare Hilfestellungen im Alltag geben werden. Damit befinden wir uns gegenwärtig an einem Punkt für Weichenstellungen, denn die Verwendung der anwachsenden Zahl personenbezogener Daten verursacht Misstrauen und Verunsicherung. Nicht technische Maximierung, sondern Optimierung müsse das Ziel sein, betonte Prof. Dr. Alexander Roßnagel aus der Sicht des Datenschützers. Ob letzterer

allerdings nicht an seine Grenzen stoße und ob nicht eher die Technik so gestaltet werden müsse, dass nicht jede personenbezogene Datensammlung und -auswertung möglich wird, war das mehrfache Monitum der Diskutanten.

Über den Zukunftsvisionen und den damit verbundenen Befürchtungen schwebt allerdings zurzeit noch die Skepsis der Betriebswirtschaftler, ob für all die Technik der Markt vorhanden sei und wenn ja, ob es in Deutschland Firmen gebe, die dies auch realisieren. Die Entwicklung müsse ausgehend vom Bedarf der Anwender her betrieben werden, mahnte der Wirtschafts-informatiker Prof. Dr. Udo Wienand. So kreiste die Diskussion auf dem Podium (Dr. Meinrad Lugan, B.Braun, Manfred Krupp, Hessischer Rundfunk, Dr. Frank Schliee-Rosen, BMBF) und im Plenum um die Frage, ob die mangelnde Erwartung der Anwender und die fehlende Kraft der Industrie einer Realisierung nicht entgegenstehen. Für überflüssig hält Roßnagel die Diskussion dennoch keineswegs, denn: „Sonst macht es eben Microsoft allein nach seinen Vorstellungen.“

jb

Ausführlich widmet sich die publik-Beilage prisma dem Thema

K

Bekenntnis
Ich rauche

Ich bekenne, ich rauche. Jetzt gerade, während ich an diesem Abend zu Hause in meinem Arbeitszimmer meine Gedanken sammle, um einen freundlichen Kommentar zum endlich eingeführten Rauchverbot an der Universität Kassel zu schreiben, rauche ich. Und ich habe nicht das leiseste schlechte Gewissen. Leichtes Rauchen soll ja sogar die Gedanken beflügeln. Dass der kettenrauchende Kollege K. mit seiner ständigen Zigarette hier nicht auch noch rumsitzt, ist allerdings schon von Vorteil. Die schlechte Luft, die der verbreitet (sogar wenn seine Zigarette mal nicht brennt), ist ja nun kaum auszuhalten, und dass sein Denken beflügelt würde, ist mir auch noch nicht wirklich aufgefallen.

Ja, ich bekenne, es sind immer die anderen; und Einsichten, die eine Änderung des eigenen Verhaltens nach sich ziehen müssten, fallen nicht so übermäßig leicht. Da können ein Arbeitskreis „Soziale Probleme am Arbeitsplatz“, eine Untersuchung zur gesundheitlichen Situation der UNIK-Beschäftigten und ein entschlossfreudiges Präsidium manchmal ganz schön hilfreich sein. Und es ist von jedem nüchtern Denkenden sofort zu begrüßen, dass es von nun an keine lästigen Schwaden mehr gibt, die aus offenen Türen durch die Flure ziehen, dass nicht mehr hunderte von Rauchern zwischen zwei Vorlesungen die Gänge und Foyers lebensbedrohlich vernebeln und keine quellenden und qualmenden Asche-Schmutzhaufen hinterlassen.

Ja, rauchen ist lästig, wenn die anderen es machen. Wenn ich meine Zigarette rauche, ist das Entspannung, fördert das den Gedankenfluss und ist ein Inbegriff des Genusses. Deshalb finde ich es auch nicht inkonsequent vom Präsidium, sondern bin ihm nachgerade dankbar, dass ich meine Tür zu und mein Fenster aufmachen und mir eine anstecken kann, wenn ich wollte. Und den angebotenen Entwöhnungskurs werde ich wohl auch nicht machen. Einige andere wüsste ich allerdings schon, die da mal hingehen sollten. Und wenn ich einen erwischen sollte, der die Luft auf dem Klo noch schlechter macht, gibt es eine Beschwerde, eine Beschwerde!

Eigentlich habe ich mir nach dieser Arbeit eine kleine Zigarette verdient, oder?

Jens Brömer

Erstsemesterempfang am 26. Oktober, 17 Uhr im Rathaus der Stadt Kassel!

26. Naturwissenschaften	Einführung in die Evolutionsbiologie. Vorlesung. Prof. Dr. U. Kutschera. Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. Information: Prof. Dr. Ulrich Kutschera, Tel. (0561) 804-4467 Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Are people Inequality Averse and do the prefer redistributionby the State? Prof. Dr. Johannes Schwarze (Universität Bamberg). Kassel, Nora-Platiel-Str. 4, Raum: 1208. Information: Prof. Dr. Jochen Michaelis/Dr. Lorenz Blume, Tel. (0561) 804-3562 und -2861
27. Studium und Lehre	Studienguthaben und Studiengebühren. Informationsveranstaltung. Kassel, Nora-Platiel-Str. 6, Raum: 0213. Information: Frauke Ermel, Tel. (0561) 804-2205
November	
1. Präsidium	Sprechstunde für Studierende. Kassel, Mönchebergstr. 19. Information: Heidi Eickmann, Tel. (0561) 804-2233
Wirtschaftswissenschaften	Kolloquium Recht und Ökonomie. Die Reaktion von Studienbewerbern und Studierenden auf Studiengebühren – Erfahrungen aus den Niederlanden. Vortrag. Prof. Dr. Bernhard Nagel. Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107. Information: Dipl.-Oec. Alper Köklü, Tel. (0561) 804-2873 Chemisches Kolloquium. Auf dem Weg zu funktionalen supramolekularen Aggregaten. Vortrag. PD Dr. Arne Lützen (Universität Oldenburg). Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409. Information: Prof. Dr. Siemeling, Tel. (0561) 804-4576
2. Kunsthochschule	Ringvorlesung kuratorische Praxis. „FLU (Virus und Werk)“. Berichte über die Arbeit von (e.) Twin Gabriel/PLASTISCHE PLANUNG, Vermutungen hinsichtlich des chronischen Fließschnupfens und der zunehmenden Verschleimung im Kunstbetrieb sowie Hinweise zum Umgang mit dem ÄTHERMUSEUM. Prof. Else Gabriel (Kunsthochschule Kassel). Kassel, Menzelstraße 13 (Nordbau, Hörsaal). Information: Dirk Steimann, Tel. (0561) 804-5366
3. IAG Philosophie	Wissenschaftsethik – Ethik in den Wissenschaften. Allgemeine und angewandte Ethik am Beispiel der Wissenschaftsethik. Ringvorlesung. Prof. Dr. Walter Schweidler (Ruhruniversität Bochum). Kassel, Nora-Platiel-Str. 6, Raum: 0207. Information: Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Tel. (0561) 804-3064
4. Kinderuniversität	Was ist Umweltverhalten? oder Warum Eltern manchmal alles zehn Mal sagen müssen. Prof. Dr. Andreas Ernst (Wissenschaftliches Zentrum für Umweltsystemforschung). Kassel, Kurt-Wolters-Str. 3, Hörsaal 0117. Information: Martin Wunderlich, Tel. (0561) 804-2558
5. Naturwissenschaften	Vorlesungsreihe. Vom Vogelgezwitscher zur Spektroskopie. Vorlesung mit schallenden Experimenten. Prof. Dr. René Matzforf. Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 298. Information: Prof. Dr. Thomas Baumert, Tel. (0561) 804-4452
7. Wirtschaftswissenschaften	Gastvorträge aus der Unternehmenspraxis. Beiträge von Mitarbeitern zu Innovationen im Unternehmen durch Ideenmanagement. Vortrag. Prof. Dr. Matthias Hamann (DaimlerChrysler AG). Frankfurt/Main, Börsenplatz 4/IHK. Information: Prof. Dr. habil. Marion A. Weissenberger-Eibl, Tel. (0561) 804-3056
Mathematik/Informatik	Was Mathematik mit Realität zu tun hat. Realitätsbezüge im Mathematikunterricht. Vortrag. Prof. Dr. Katja Maaß (Pädagogische Hochschule Freiburg). Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 1409. Information: Prof. Dr. W. Blum, Tel. (0561) 804-4623
8. Umweltwissenschaften	Umweltforschung – Für Nordhessen und die Welt. Qualitäten der Schrumpfung, Nordhessen 2050. Veranstaltungsreihe. Prof. Dr. Alexander Eichenlaub (Uni Kassel). Kassel, Mönchebergstr. 5/Gießhaus. Information: Dr. Peter Moser, Tel. (0561) 804-2249 Kolloquium Recht und Ökonomie. Independent Competition Authorities are Good for Growth. Vortrag. Prof. Dr. Stefan Voigt. Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107. Information: Dipl.-Oec. Alper Köklü, Tel. (0561) 804-2873 asl Extreme Landschaften. Im Wechsel 14-tägig Vortrag und Filmvorführung. Kassel, Henschelstraße 2, Raum: 119. Information: Prof. Ariane Röntz, Dipl.-Ing. Katja Benfer, Dipl.-Ing. Timo Herrmann, Tel. (0561) 804-3531 Maschinenbau Praxis und Wissenschaft im Projektmanagement. Produktmanagement am Beispiel einer Neuentwicklung in der Automobilindustrie. Vortragsreihe. Dipl.-Ing. Horst König (Volkswagen AG, Wolfsburg). Kassel, Mönchebergstr. 3, Senatssaal. Info: Jocelyne Cuenin, Tel. (0561) 804-4681
9. Wirtschaftswissenschaften	Volkswirtschaftliches Forschungskolloquium. Die Lohnkurve in Ostdeutschland – eine Panelanalyse unter Berücksichtigung räumlicher Abhängigkeiten. Dr. Katja Wolf (IAB Nürnberg). Kassel, Nora-Platiel-Str. 4, Raum: 1208. Information: Prof. Dr. Jochen Michaelis/Dr. Lorenz Blume, Tel. (0561) 804-3562 und -2861
11. Geisteswissenschaften	Technikhistorische Forschung in Deutschland. Tagung. Prof. Dr. Wolfgang König (Uni Berlin) und Prof. Dr. Helmuth Schneider (Uni Kassel). Kassel/Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek, Brüder-Grimm-Platz 4 a, Raum: Eulensaal. Information: Prof. Dr. Helmuth Schneider, Tel. (0561) 804-3645
14. Studium und Lehre	Girls 4 engineers! Girls 4 engineers! Schnupperpraktikum. Kassel. Information: Angelika Flörke, Tel. (0561) 804-3469
15. Wirtschaftswissenschaften	Kolloquium Recht und Ökonomie. Die Reform des Sozialstaats in der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten. Vortrag. Dr. Christian Toft. Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107. Information: Dipl.-Oec. Alper Köklü, Tel. (0561) 804-2873 Sozialwesen Sozialpolitisches Kolloquium. Vortrag. Prof. Dr. C. Sachße/Prof. Dr. F. Tennstedt. Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1309. Information: Th. Marthaler, Tel. (0561) 804-2959
16. IAG Philosophie	Ringvorlesung Wissenschaftsethik – Ethik in den Wissenschaften. Probleme des Berufsethos und der guten wissenschaftlichen Praxis in den Biowissenschaften. Vortrag. Prof. Dr. Ulrike Bleisiegel (Universität Hamburg). Kassel, Diagonale 9, Raum: 0422. Information: Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Tel. (0561) 804-3064
17. Ost-West-Wissenschaftszentrum	Russland 2005 – Chancen für Innovation in Wirtschaft und Politik? Öffentliche Abendveranstaltung. Podiumsdiskussion mit russischen und deutschen Referenten. Kassel, Mönchebergstr. 5/Gießhaus. Information: Dr. Gabriele Gorzka, Tel. (0561) 804-3609/-3567
19. Naturwissenschaften	Vorlesungsreihe. Warum gibt es eigentlich zwei Relativitätstheorien? Vorlesung mit visionären Videos. Prof. Dr. Burckhard Fricke. Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 298. Information: Prof. Dr. Thomas Baumert, Tel. (0561) 804-4452
22. Wirtschaftswissenschaften	Kolloquium Recht und Ökonomie. Beschäftigungswirkungen einer Senioritätsregel der Gewerkschaften. Vortrag. Dipl.-Oec. Martin Debus. Kassel, Nora-Platiel-Str. 5, Raum: 3107. Information: Dipl.-Oec. Alper Köklü, Tel. (0561) 804-2873 Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/

Auf der Suche nach neuer Energie

Die zweite Schüler-Uni fand im Kulturzelt statt

Wie lange reicht unser Energievorrat auf der Erde noch aus? Dies war eine der Hauptfragen bei der diesjährigen Kasseler Schüler-Uni im Kulturzelt. Schüler und Schülerinnen des Goethe- und Wilhelms-Gymnasiums sowie der Jacob-Grimm-Schule versuchten anhand verschiedener Experimente die Probleme des Energieverbrauchs für die Erde, aber auch für die Stadt Kassel darzustellen. Wie lange Kassels Energievorrat wohl noch reiche und wie viel Energie aufgebracht werden müsse, um die Bevölkerung ausreichend zu versorgen, waren Themen der Exponate. Zwei Wochen hatten die Schüler Zeit gehabt, eine eigene Versuchsreihe zu erstellen. Unterstützt wurden sie jeweils von ihrem Lehrer und einem ihnen zugeteilten Studenten der Kasseler Uni. In der Veranstaltung aber zogen die Fäden Prof. Dr.-Ing. Hesselbach, Fachgebiet „Umweltgerechte Produkte und Prozesse“ (upps) und sein Team. Wie auch Kassels Oberbürgermeister Ber-



tram Hilgen betonte Hesselbach die Notwendigkeit, neue Energiequellen zu suchen und diese zu nutzen. Beide wiesen auf Kassel als Forschungsstandort für regenerative Energien hin. Die Gruppe des Leistungskurses Physik der Jacob-Grimm-Schule berichtete in diesem Zusammenhang über die Gefahr der globalen Erwärmung. Anhand eines „Insel-Modells“ aus dem Fachge-

biet „upps“ veranschaulichten sie den Treibhauseffekt. Dieser Versuch zeigte deutlich, wie verheerend die globale Erwärmung sein kann. Wenn sie zunimmt, fangen große Eismassen an zu schmelzen, so dass der Meeresspiegel steigt. Das unterhaltsame Comedyprogramm der Gruppe Night Wash beendete einen gelungenen Tag voller interessanter Projekte. *Lisa Benedix*

Beifall und gespannte Aufmerksamkeit bei den Schülern Kasseler Gymnasien.

Foto: upps

Die Zukunft der Stadt

Uni Kassel entwickelt Visionen urbaner Entwicklungen

Die Pfeiffer-Stiftung für Architektur an der Universität Kassel initiiert gemeinsam mit dem Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung unter dem Titel „documenta urbana – Auf dem Weg zur Stadt der Zukunft“ – eine Reihe von Symposien über die Visionen urbaner Entwicklungen. Die Zeit bis zur nächsten documenta 12 im Jahr 2007 soll Künstlern, Soziologen, Architekten, Planern und Philosophen die Möglichkeiten eröffnen, ihre Sicht auf die Zukunft der Stadt zu diskutieren. Geplant sind vier Veranstaltungen in Form eintägiger Symposien. Im Jahr der documenta 12 werden die Schlussveranstaltung sowie eine Ausstellung in Kassel eingerichtet.

Seit der ersten documenta 1955 in Kassel propagierte ihr Gründer Arnold Bode immer wieder die Idee einer documenta urbana – einer

documenta neben der Kunstaustellung, die sich mit der Gestaltung, Planung und Bebauung unserer Umwelt beschäftigt. Nach zwei Ausführungen der Idee im Jahr 1982 greifen die Universität Kassel und die Pfeiffer-Stiftung den Gedanken von Arnold Bode wieder auf. Wie würde heute in Zeiten der Globalisierung, der Transformation, der schrumpfenden Städte und des geringeren wirtschaftlichen Wachstums eine documenta urbana aussehen? Was sagt die jüngste Urbanismusforschung zum Hintergrund einer solchen Veranstaltung und welche Impulse gibt es aus der Vergangenheit und anderen Disziplinen?

Die Auftaktveranstaltung am 5. November erarbeitet aus der Geschichte der bisherigen Beiträge zu einer documenta urbana neue Perspektiven und Sichtweisen auf Stadt und Architektur.

Den Berufseinstieg planen

Alumni & Career Service mit neuen Veranstaltungen

Der Alumni & Career Service stellt jetzt das neue Programm für Studierende und AbsolventInnen aller Fachrichtungen vor.

Zum Thema „Bewerbung“ gibt es das Training unter dem Titel „Alles anders als alle Anderen. Standards und Individualität in der Bewerbung“ (7. November) mit wertvollen Tipps für erfolgreiche Bewerbungen, der Workshop „Online-Bewerbung“ (5. Dezember) macht mit den Besonderheiten der elektronischen Bewerbung vertraut. Erstmals bietet der Alumni & Career Service ein Einzelcoaching an. Hier können in einer 90-minütigen

Sitzung mit einer erfahrenen Karriereberaterin individuelle Fragestellungen u. a. im Hinblick auf Berufseinstieg und Planung beruflicher Ziele besprochen werden (15. Dezember). In dem Workshop „Selbstmarketing: Die eigene Persönlichkeit trainieren“ geht es um die Wahrnehmung der eigenen Stärken und Schwächen sowie Tipps zur gelungenen Selbstpräsentation (21. November). Zur Berufsfeldorientierung bietet das Veranstaltungsprogramm den Workshop „Praktische Pressearbeit“ (14. November). Anmeldung und Infos: www.uni-kassel.de/acs

Der publik KULTURKALENDER

AUSSTELLUNGEN
Kunsthalle Fridericianum, Friedrichsplatz 18, 34117 Kassel: „50 Jahre/Years documenta 1955–2005“. Bis 20. November. Mi–So 11–18 Uhr. Tel. (05 61) 7 07 27 20, www.fridericianum-kassel.de
Kasseler Kunstverein, Fridericianum, Friedrichsplatz 18, Kassel, „Monitoring“. Doppelausstellung zur Medienkunst zum 22. Kasseler Dokumentarfilm- und Videofest. Kulturbahnhof und Kasseler Kunstverein (dort: „Rosa Barba – You Cannot Remain Indifferent“). Bis 20. November. Mi–So 11–18 Uhr. Tel. (05 61) 77 11 69, www.kasselerkunstverein.de.
Brüder-Grimm-Museum Kassel, Schöne Aussicht 2, Kassel: „Des Märchens neue Kleider. Hans Christian Andersen und die Brüder Grimm“. Bis 12. März 2006. Tel. (05 61) 7 87 20 33. www.grimms.de.
Caricatura, Galerie für Komische Kunst im Kulturbahnhof Kassel, Bahnhofsplatz 1, Kassel: „Der Führer und die Taliban“. Cartoons + Comics von Burkhard Fritzsche. Bis 6. November. Do/Fr 14–20

Uhr, Sa/So und Feiertage 12–20 Uhr. Tel. (05 61) 77 64 99, www.caricatura.de.

PREMIEREN
Staatstheater Kassel, 30. Oktober, 19.30 Uhr, Kuppeltheater: „Die Hochzeit des Figaro“. Oper von Mozart. 5. November, 19.30 Uhr, documenta-Halle: „Tantalus/White/Symphony of the Sorrowful Songs“. Tanzabend von Kuochu Wu und Hwai-Min Lin; 12. November, 20.15 Uhr.

UNSER TIPP
Zum 50. Jubiläum der documenta findet neben der Ausstellung im Fridericianum vom 27.–30. Oktober auch eine wertende Tagung in Hofgeismar statt: „documenta zwischen Inszenierung und Kritik“. Zu den Referenten gehören der Kurator der Kasseler Ausstellung, Michael Glasmeier, die Rektorin der Kunsthochschule, Karin Stempel sowie der Kurator der kommenden documenta, Roger M. Buergel. Tel. (0 56 71) 8 81-0, www.ekkw.de/akademie.hofgeismar/ *Claudia v. Dehn*

Veranstaltungen

Uni-Sport-Ball

Der Herbst naht und mit ihm wieder einmal ein heiß ersehnter Uni-Sport-Ball. Am 18. November ab 20 Uhr gibt es die Möglichkeit, das Tanzbein zu schwingen, und wie immer ein attraktives Rahmenprogramm; so wird u.a. die bekannte Tanzband „Massarati“ spielen.

Kartenvorverkauf und Platzreservierungen: Sekretariat AHS und über hochschulsport@uni-kassel.de. Für seine Mitglieder sponsert der Kasseler Hochschulbund e.V. die Eintrittskarte zur Hälfte. Tel. 1 66 52, e-Mail: khhb@uni-kassel.de.

Sprachkurse starten

Mit 60 Sprachkursen in 12 Sprachen startet das Sprachenzentrum der UNIK seine Sprachlehrveranstaltungen für Studierende, Bedienstete und Gäste am 31. Oktober. Anmeldungen erfolgen online und bargeldlos unter www.uni-kassel.de/sprz bis zum 27. Oktober, später gegebenenfalls über das Sekretariat, Mönchebergstr. 7, R. 3309, von 9 bis 11 Uhr. Tel. (05 61) 8 04-36 89. Am 27. Oktober verlost das Sprachenzentrum um 12.30 Uhr in der Hauptmensa je einen Unicert-Sprachkurs im Wert von 120 Euro und einen Semestersprachkurs im Wert von 30 Euro.

50 Jahre documenta

Noch bis zum 20. November ist im Fridericianum die Jubiläumsausstellung „50 Jahre documenta“ zu sehen, in der auch die enge Beziehung zwischen der Weltkunaustellung und der Uni Kassel deutlich wird. Die Kunsthochschule, jetzt Teil der Uni, war von Anfang an personell beteiligt, so mit Arnold Bode, ihrem Begründer. K. O. Blase entwarf mehrere documenta-Logos in streng geometrischem Stil, und eine Reihe von documenta-Künstlern und -Theoretikern nahm Lehraufträge wahr, so Bazou

KARLA und Medizin

Neues aus der ub

Ende September schloss die Medizinische Bibliothek im Klinikum Kassel. Der Buch- und Zeitschriftenbestand zog in die Bereichsbibliothek 5 „Geisteswissenschaften und Psychologie“ an den Holländischen Platz um. Mit den dreimal längeren Öffnungszeiten der Bereichsbibliotheken am Holländischen Platz konnte die Informationsversorgung für den Bereich Medizin wesentlich verbessert werden: Mo–Fr 8 bis 21 Uhr, Sa 9 bis 18 Uhr.

Auf der Homepage der Universitätsbibliothek gibt es jetzt für die Literatursuche einen neuen Link: KARLA (KAsseler Recherche-, Literatur- und Auskunftsportal). Mit nur einer Suchanfrage kann deutschlandweit gleichzeitig in Katalogen und Datenbanken recherchiert und eine Vielzahl von weiteren Funktionen in Anspruch genommen werden.

ub



Neue Verfahren zur Raumverteilung: Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Roßnagel. Foto: Archiv

Das Raumangebot optimieren

Die Raumkommission will Platz für alle schaffen

Diese Tage strömen wieder 16 000 Studierende in die Universität – unter ihnen etwa 3500 Studienanfänger. Wir freuen uns auf sie, weil wir mit ihnen gemeinsam unsere Ziele guter Bildung und Ausbilden junger Menschen verwirklichen wollen. Hierfür möchten wir die bestmöglichen Voraussetzungen bieten.

Die Universität Kassel ist für 9000 Studierende ausgelegt. Die letzten größeren Neubauten sind vor ca. zwanzig Jahren errichtet worden. Erst im Jahr 2008 wird es mit dem Neubau für die Geisteswissenschaften neben dem Sophie-Henschel-Haus eine Erweiterung der verfügbaren Räume geben. Bis dahin muss die Universität versuchen, den Raummangel möglichst schmerzfrei zu verwalten.

Dies ist nicht einfach, weil wir die Freiheit der Studierenden, die Lehrveranstaltungen nach ihren Interessen zu wählen, nicht eingeschränkt und die Freiheit der Hochschullehrer, ihre Lehre in dem von ihnen gewünschten Raum und zu der von ihnen gewünschten Zeit anzubieten, respektiert werden soll. Die Ausübung dieser Freiheiten kann zu überraschenden Ergebnissen führen. Durch sie können leicht drei Mal so viel Studierende vor dem Hörsaal stehen, als für die Lehrveranstaltung erwartet wurden.

Um trotz dieser Ausgangslage die bestmögliche räumliche Verteilung der Lehrveranstaltungen zu erreichen, hat die Universität mehrere Anstrengungen unternommen.

Für den Campus am Holländischen Platz, wo so etwas im Gegensatz zum AVZ noch fehlte, wurde eine Raumkommission eingerichtet, in der die Fachbereiche und die Studierenden vertreten waren. Sie hat von den Fachbereichen nicht nur die Raumwünsche entgegengenommen, sondern von diesen auch gefordert, die Zahlen der zu erwartenden Studierenden abzuschätzen. Grundlage für diese Prognosen waren zum einen die Erfahrungen aus vorherigen Semestern und zum anderen die – zum Teil ganz neuen – Studienpläne.

Vorrangig für die Zuteilung der Räume war das Ziel, für die größtmögliche Zahl von Studierenden jeweils ausreichend große Räume zur Verfügung zu stellen. Insofern war für die Auswahl eines Raums zum einen entscheidend, wie viele Studierende zu erwarten sind. Zum anderen richtete sich die Verteilung danach, die Lehrveranstaltungen entsprechend den Studienplänen der einzelnen Studiengänge so anzubieten, dass das Programm für das jeweilige Fachsemester vollständig und überschneidungsfrei wahrgenommen werden kann. Dass dies bei der Freiheit zur Auswahl von Lehrveranstaltungen nicht für jede Fächerkombination und jeden individuellen Studienplan erreicht werden kann, wird jeder einsehen.

Bei der gegebenen Zahl von Räumen kann das gemeinsame Ziel nur erreicht werden, wenn sowohl

Lehrende als auch Studierende ein hohes Maß an Flexibilität in räumlicher und zeitlicher Hinsicht aufbringen. Alle Lehrveranstaltungen können in Räumen der Universität untergebracht werden – nur nicht alle am Holländischen Platz und in der Zeit von Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 16 Uhr. Daher mussten die Lehrveranstaltungen über alle zumutbaren Zeiträume und zum Beispiel auch auf Universitätsräume in der Damaschkestraße oder in der Wilhelmshöher Allee verteilt werden.

Bei alledem hat sich die Raumkommission bemüht, den Wünschen der Lehrenden zu entsprechen. Dennoch mussten bisweilen lieb gewordene Gewohnheiten hinsichtlich Raum und Zeit aufgegeben werden, weil der Raum für eine größere Gruppe benötigt wird oder zur gewünschten Zeit für die Studierenden eine andere Veranstaltung vorgesehen ist. Hierfür hatten die Lehrenden fast ohne Ausnahme Verständnis.

Der Hörsaal I – der größte Raum der Universität – hat 450 Plätze. Einige Anfängerveranstaltungen haben jedoch weit über 600 Teilnehmer. Um die bisherige Überlastung zu beseitigen, wurden im Hörsaal I Beleuchtung und Kameras eingebaut, um die Vorlesung in den Hörsaal VI zu übertragen. Dadurch kann jeder interessierte Studierende auf einem Sitzplatz ohne drängende Enge an der Vorlesung teilnehmen. Diese Technik ermöglicht es außerdem, die Vorlesung im Internet zu verfolgen oder zu einem späteren Zeitpunkt sich (noch einmal) anzusehen. Dadurch können auch diejenigen, die zur regulären Zeit an einer anderen Lehrveranstaltung teilnehmen, erkrankt sind, arbeiten oder Kinder betreuen, der Vorlesung folgen.

Die Verteilung der Räume auf Lehrveranstaltungen ist im Vorhinein nur auf der Basis von Prognosen möglich. Da der tatsächliche Bedarf davon abweichen kann, benötigen wir ein Verfahren der Nachjustierung. Zu diesem Zweck wird nach Beginn der Lehrveranstaltungen die Belegung der Räume kontrolliert und die Verteilung dem notwendigen Bedarf angepasst. Hierfür wird zum einen im Intranet der Universität eine Übersicht zur Raumbelegung tagesaktuell veröffentlicht. Sie ermöglicht jedem Lehrenden, der einen zu kleinen Raum hat, festzustellen, ob ein größerer Raum frei geworden ist. Zum anderen kann er bei der Raumverwaltung nachfragen, ob ein größerer Raum von weniger Studierenden benutzt wird.

Ob diese Maßnahmen ausreichen, um trotz der objektiven Raumnot ein ausreichendes Angebot an Lehrveranstaltungen zu bieten, muss sich zeigen. Jedenfalls wird die Wirksamkeit der neuen Maßnahmen intensiv beobachtet. Das Ergebnis wird zu weiteren Verbesserungen führen. Gute Rahmenbedingungen für unsere Lehrveranstaltungen sind uns alle Anstrengungen wert.

Alexander Roßnagel

Belastungen aufgespürt

Gesundheit: 900 UNIK-Mitarbeiter befragt

Eine große Gruppe der Mitarbeiter der Universität Kassel leidet unter psychischen Beschwerden, Arbeitsplatzunsicherheit und Veränderungen werden als belastend empfunden. Dies sind herausragende Ergebnisse der Befragung „Gesundheitsförderung an der Universität Kassel“. Sie wurde von der Arbeitsgruppe für Gesundheitsförderung und dem Institut für Sport und Sportwissenschaft in diesem Jahr durchgeführt.

Die Ergebnisse im Einzelnen: Mit Abstand am stärksten ängstigt bis 24-Jährige die Arbeitsplatzunsicherheit. Eine Erklärung sieht die Untersuchung in der hohen Zahl befristeter Verträge an der Universität Kassel. Auch die Tatsache, dass das Einkommen nicht den eigenen Erwartungen entspricht, wird häufig als bedrückend empfunden. Danach werden auch unzureichende Entwicklungsmöglichkeiten als negativ gesehen.

Arbeitnehmer über 55 Jahre belasten die gravierenden Veränderungen an der Universität Kassel in den vergangenen Jahren am meisten. Zudem fällt ihnen die Trennung zwischen Beruf und Privatleben schwer. Drittgrößte Belastung ist die hohe Zahl an Überstunden.

Auf die Frage nach dem physischen und psychischen Befinden nannte eine große Gruppe der Befragten Unruhe, Mattigkeit und Grübeleien. Diese drei Symptome seien (auch) auf psychische Beschwerden zurück zu führen. Hierin spiegle sich die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte wider, die von geringeren körperlichen und höheren psychischen Belastungen geprägt sei.

In der Beziehung von Untergebenen und Vorgesetzten sticht der Fachbereich Elektrotechnik/Informatik positiv heraus.

mwü

„Die Idee der Gesamthochschule lebt weiter“

Prof. Dr.-Ing. Helmut Winkler zur Gründung und Fortentwicklung der UNIK

Prof. Dr.-Ing. Helmut Winkler ist einer der beiden Leiter des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Kassel. Als Planer hatte er großen Anteil am Aufbau der Kasseler Universität. Am 24. Oktober veranstaltete das WZ I ein Symposium und eine Festveranstaltung zur Verabschiedung des 64-Jährigen. Martin Wunderlich sprach mit ihm über die Veränderung der Kasseler Hochschule, alte Konflikte und neue persönliche Vorhaben.

publik: 1970 haben Sie Ihr Studium an der TU München als Diplom-Ingenieur für Luft- und Raumfahrt abgeschlossen. Das Angebot einer Stelle als Raketeningenieur in den USA hatten Sie in der Tasche. Doch jetzt beenden Sie Ihre Karriere als Technikdidaktiker und Hochschulforscher. Warum gerade dieser Berufsweg?

Winkler: An der TU München war ich Studentensprecher der Fakultäten Elektrotechnik und Maschinenbau. Als Student und in dieser Funktion habe ich früh meine eigenen Erfahrungen mit schlechter Didaktik gemacht. Deswegen hat es mich gereizt, an der Planung von ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mitzuarbeiten und deren Lehre auf eine gute qualitative Basis zu stellen.

Das konnten Sie dann, als Sie 1971 bis 1976 die Projektgruppe Gesamthochschule Kassel (GhK) geleitet haben?

Also, alleiniger Leiter war ich nie. Anfangs waren wir alle gleichberechtigt; alles haben wir untereinander abgestimmt. Erst später hatten wir dann eine doppelköpfige Leitung: Mit meiner Kollegin Ayla Neusel habe ich mich gut verstanden. Inhaltlich war ich neben den



Ingenieurwissenschaften auch für Theologie und Sozialwesen zuständig.

Die GhK sollte sich damals ja etwa mit dem Hochschulzugang auch für Bewerber ohne Abitur, starkem Regionalbezug und konsekutiven Studiengängen von den alteingesessenen Universitäten absetzen. Was hat sich seit den Anfangsjahren der Kasseler Hochschule Ihrer Ansicht nach am meisten verändert?

Die Einheitlichkeit des Lehrkörpers. Wir hatten damals 175 Hochschullehrer von den Vorgängerinstitutionen der Hochschule übernommen und 40 Universitätsprofessoren neu berufen. Im Laufe der Zeit wurden jedoch die Fach-

hochschullehrer pensioniert und nur noch Universitätsprofessoren berufen.

Was ist mit der Wandlung der Gesamthochschule zur Universität?

Der Name Gesamthochschule ist vielleicht verschwunden. Das liegt daran, weil die ersten Studienabschlüsse (Diplom I) der anderen fünf Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen bei einer Evaluierung wegen geringen Zulaufs an Studenten schlecht abgeschnitten haben. Gleich den höheren Abschluss (Diplom II) zu wählen, war für die Studenten am attraktivsten. Als sich die Gesamthochschulen in NRW umbenannten, hatte das auf Kassel einen Dominoeffekt.

Inhaltlich hat sich nichts geändert?

Die Kernpunkte sind noch da: offener Studienzugang, die Durchlässigkeit der Studiengänge, Interdisziplinarität und der Praxisbezug der Lehre. Die Idee der Gesamthochschule lebt weiter. So etwa in Südafrika, wo ich auch die Hochschullektorenkonferenz beraten konnte.

Halten Sie also das Konzept Gesamthochschule heute noch für zeitgemäß?

Nicht nur das. Es ist auch moderner als die Konzepte der alten Universitäten. Durch die vertrauten konsekutiven Studiengänge ist die Kasseler Hochschule sogar besser auf den Bologna-Prozess – dessen Kernpunkte die ebenfalls aufeinander aufbauenden Bachelor- und Masterstudiengänge sind – vorbereitet als viele alte Universitäten.

Noch einmal zurück zu Ihrer Arbeit in der Projektgruppe: Sie und die anderen Mitglieder waren ja Angestellte des Hessischen Kultusministeriums und sollten das reformerische Gesamthochschulkonzept durchsetzen. Gegen traditionsbewusste Hochschullehrer. In welcher Rolle haben Sie sich in diesem Spannungsfeld gesehen?

Ayla Neusel und ich haben uns selbst als „Jungtürken“, also als vorwärtstürmende Avantgardisten wie unter Atatürk, verstanden. Gesehen wurden wir aber eher als Jungoffiziere, die rüpelhaft und ohne Traditionen durch die Institution marschierten. Doch als es offenen Widerstand gegen unsere Konzepte gab, haben wir die Dozenten vor Ort viel mehr in unsere Planung und unsere Modellversuche einbezogen.

In welchem Punkt zeigte sich beispielsweise der Widerstand?

An der Ausstattung der Professuren. Wir bekamen etwa vom Ministerium zehn Professorenstellen und ebenso viele für Assistenten zugesagt. Doch wir wollten lieber 20 Professoren berufen lassen, um ein breites Themenspektrum abzudecken. Besonders die neuberufenen Dozenten, die von alten Universitäten kamen, waren sehr dagegen. Von Kollegen werden Sie als

konfliktfreudig und direkt beschrieben. Haben Ihnen diese Eigenschaften bei ihrer Arbeit geholfen?

Ich sehe diese Eigenschaften als Teil meines Naturells. Es ist aber auch ein taktisches Element. Das offene Austragen von Konflikten führt schneller zu einer Lösung. Allzu höfliche Umgangsformen wirken nur als Dämpfung, die zu Verzögerungen führt. Die Hochschule ist nun mal ein konfliktreicher Raum, schlimmer als eine Baustelle.



Sie verlassen bald die UNIK: Wollen Sie ihr noch eine Anregung auf den weiteren Weg mitgeben?

Sogar zwei: Ich würde der Hochschule empfehlen, Bewerbern ohne Abitur auch weiterhin den Zugang zum Studium zu ermöglichen. Sonst verliert sie ihr Potenzial an Studenten mit einem enorm praktischen Zugang zum Leben.

Die Universität braucht auch ein gutes Personalentwicklungskonzept für die Mitarbeiter in der Verwaltung und Lehre. Immer mehr internationale Anfragen müssen heute beantwortet werden und wie viele Mitarbeiter in der Verwaltung sprechen eine Fremdsprache? Die Hochschule sollte zumindest die Sprachkompetenz ihrer Mitglieder in Englisch erhöhen. Oder es wird SAP-Software eingeführt und nicht bedacht, dass die Mitarbeiter damit gar nicht umgehen können. Auch da besteht gehöriger Nachschulbedarf.

Wie wird Ihr Ruhestand aussehen? Ziehen Sie sich komplett aus der Universität zurück?

An der Universität mache ich meine Position frei für junge Leute, 35 Jahre sind genug. Aber ich werde weiterhin als Berater für den Masterstudiengang Higher Education und den Studiengang Uni Staff arbeiten. Daneben habe ich bald einen Arbeitsplatz als Freelancer bei der Gesellschaft für empirische Studien. Ich bin Kandidat für das Stadtparlament meiner Heimatstadt. Und ich habe viele Hobbys: Mein großer Garten verlangt eine Menge Arbeitseinsatz. So wie meine vier Oldtimer; alte Zweitakt-Motorräder. Und meine zwei Enkelkinder spielen gerne bei uns.

Ich danke Ihnen für das Gespräch.

„Das offene Austragen von Konflikten führt schneller zu einer Lösung“: Helmut Winkler wurde am 24. Oktober verabschiedet.

Fotos: Jana

Es tut sich was im Internet

Neues ContentManagementSystem und interaktiver Lageplan in Vorbereitung

Zwei interessante Neuerungen zeichnen sich ab für den Internetauftritt der Universität: Ein modernes Content Management System (CMS) soll die Erstellung und Pflege der Internetseiten deutlich vereinfachen und das Angebot soll durch einen interaktiven Lageplan erweitert werden, der das Auffinden von Universitätsadressen erleichtert. Welche Vorteile können Internetnutzer und Autoren davon erwarten?

Für die Pflege der Internetseiten der Universität stellt das Hochschulrechenzentrum (HRZ) seit 1999 das Programm SeSAmE bereit, eine Eigenentwicklung des HRZ im Auftrag der UNIK-Öffentlichkeitsarbeit. Damit konnten Anbieter von Internetseiten bereits das praktizieren, was „Content Management“ heute verspricht: Die Erstellung und Pflege des Inhalts mit Text und Bild, ohne die Seiten jeweils neu erfinden und aufbauen zu müssen. SeSAmE war mit einer Reihe automatisierter Funktionen so beispielgebend, dass u.a. die TU Darmstadt und einige Privatfirmen dieses System übernommen haben. Seine Schwäche war eine wenig

komfortable Nutzeroberfläche. Hier bieten inzwischen auf dem Markt befindliche moderne Systeme deutlich mehr.

Die hat eine Arbeitsgruppe aus HRZ und Öffentlichkeitsarbeit gründlich unter die Lupe und vier Programme in die engere Wahl genommen. Dabei handelt es sich mit Typo3, ezPublish, Zope/Plone und einer hausgemachten Weiterentwicklung von SeSAmE ausschließlich um so genannte Open Source-Produkte, also Programme, die nicht kommerziell vertrieben werden, deren Code offen liegt und die den jeweiligen Bedürfnissen der Nutzer angepasst werden können. Ausgewählte Tester haben die Programme ausprobiert und mehrheitlich wegen seiner guten Dokumentation, guter Bedienbarkeit und seiner Vielzahl von Modulen Typo3 favorisiert. Außerdem im Rennen ist Zope/Plone, das in einer kommerziellen Variante bereits beim Rechenzentrum für eLearning-Anwendungen installiert ist und zum WebCMS erweitert werden könnte. Nach einer Entscheidung des Präsidiums im November sollen allen potenziellen Nutzern Schulungen

angeboten werden, so dass 2006 der Betrieb starten kann. Nutzer von SeSAmE sind dann gut dran: Das HRZ hat bereits zugesagt, dass diese Seiten 1:1 in das neue Programm migriert werden sollen. Der bisherige Auswahlprozess und zu Grunde liegende Kriterien sind dokumentiert unter www.unikassel.de/wiki-CMS.

Unabhängig von dieser Entwicklung bereiten Öffentlichkeitsarbeit und HRZ ein weiteres Schmäckerl für das Internet vor, das die Möglichkeiten des Mediums noch mehr nutzt und die Recherche nach den Kontaktdaten der UNIK-Mitarbeiter wesentlich erleichtern wird. Auf der Basis der in HIS/LSF schon jetzt vorhandenen Daten sind nicht nur Adresse, Telefonnummer und eMail zu erfahren, sondern es wird auch ein Lageplan und eine Umgebungs-karte angeboten und der Weg bis zum nächsten Sekretariat der Arbeitseinheit gezeigt; wenn der Mitarbeiter es wünscht, sogar bis zu seinem Raum. Diese Funktion wird Anfang November öffentlich präsentiert werden.

jb

Das Spektrum des Lichts manipuliert

Kasseler Physiker erschließen neue Perspektiven für die Lichtmikroskopie

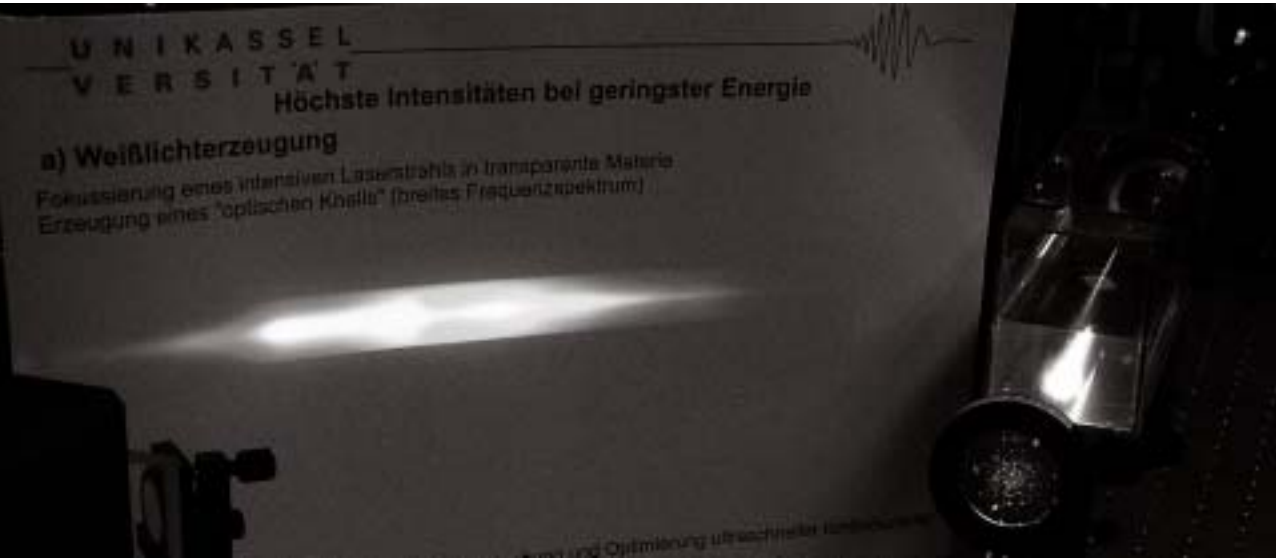
Mit Hilfe der so genannten nicht-linearen lasergestützten Optik ist es Kasseler Physikern unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Baumert gelungen, aus dem Farbspek-

trum des Lichts zuerst eine Farbe zu entfernen und dann verstärkt wieder zuzuführen. Die Kasseler Physiker beabsichtigen, das „Auf- füllen“ und „Überfüllen“ eines derartigen „spektralen Lochs“ als Bildgebungsverfahren für moderne nichtlineare Mikroskopietechniken an lebenden Zellen nutzbar zu machen.

Schon der große Physiker Isaac Newton fand heraus, dass weißes Licht ein Gemisch aus den Farben des Regenbogens ist. Mit einem Prisma konnte er Sonnenlicht in die Spektralfarben zerlegen. Wenn nun

Farbe wiederherzustellen. Die nichtlineare Optik hingegen verfügt über Möglichkeiten, die diese gelbe Farbe nicht nur wieder erzeugt, sondern sogar noch kräftiger als im ursprünglichen Regenbogen erstrahlen lässt. Physiker um Professor Thomas Baumert an der Universität Kassel am Centre for Interdisciplinary Science and Technology haben diesen Effekt mit Hilfe von Billiardstel Sekunden Laserblitzen (Femtosekunden Laserpulse) experimentell untersucht. Dazu schnitten sie aus dem infraroten Frequenzspektrum der La-

serpulse eine spektrale Komponente heraus und erzeugten damit ein „spektrales Loch“. Mit einer Linse fokussierten sie das Licht auf einen Wasserstrahl und variierten



Demonstrations- experiment zur Weißlichterzeugung mit einem infraroten Femtosekunden- Laserpuls. Foto: FB 18

Mit High-Tech über die Fulda

Im Kasseler Auepark entsteht eine Brücke aus ultrahochfestem Beton

Wo früher die hölzerne Gärtnerplatzbrücke über die Fulda führte, finden die Aue-Spaziergänger heute eine Baustelle. Gebaut wird dort eine neue ultrahochfeste Betonbrücke. Dieses weltweit neue Material wurde in der Universität Kassel maßgeblich mitentwickelt und ist etwa zehnmal so fest wie herkömmlicher Beton und erreicht damit die Festigkeit von Stahl. Er ist dabei aber wesentlich leichter und kostengünstiger. Mit dem an der Kasseler Universität entwickelten Material kann so filigran wie in jedem Stahlbau gearbeitet werden.

UNIK-Material: Weiter, höher, billiger bauen
Er ermöglicht viel weiter gespannte Brücken, höhere Hochhäuser und vor allem die Einsparung von Ressourcen. Im Unterschied zu Beton und Stahl ist er außerordentlich korrosionsbeständig. Bauschäden können so vermieden und die Nutzungsdauer wesentlich verlängert

werden. Der ultrahochfeste Beton wurde vor rund 40 Jahren als Labormaterial in Dänemark erfunden. Eine erste Anwendung war 1996 eine Brücke in Kanada, jedoch noch nicht mit Materialien, die hinsichtlich ihres Preises konkurrenzfähig waren.

Weltneuheit: Tragende Betonteile verklebt
Prof. Dr.-Ing. Michael Schmidt, Leiter des Fachgebiets Werkstoffe des Bauwesens im Fachbereich Bauingenieurwesen der Universität Kassel, hat mit seinem Team diese Materialien weiter entwickelt und kann jetzt mit örtlich verfügbarem Zement und Basaltmehl den preisgünstigen Beton herstellen. Eine erste Anwendung wurde im Jahr 2004 mit einer 12 m langen Brücke über die Nieste bei Kassel vollzogen. Die planerischen Grundlagen für die sichere Bemessung und Konstruktion wurden von Prof. Dr.-Ing. E. Fehling, Leiter des

Fachgebietes Massivbau, geschaffen. Die Gärtnerplatzbrücke jedoch ist eine große Brücke mit 138 m Länge, 4,50 m Breite. Sie wird sehr filigran und ästhetisch wirken. Die Deckenplatte aus ultrahochfestem Beton ist nur 8,5 cm dick, das ist etwa ein Viertel einer üblichen Betonkonstruktion. Zudem werden erstmals auf der ganzen Welt tragende Betonteile ausschließlich miteinander verklebt. Die Arbeitsgruppe von Prof. Schmidt hat dabei auch unter anderem auf Nanotechnologien zur Entwicklung von Baustoffen zurückgegriffen. Es wurden Festkörper so dicht gepackt, dass eine hohe Dichtigkeit des Materials erreicht wurde und keine Korrosion mehr möglich ist. Das ergibt eine hohe Dichtigkeit und Druckfestigkeit wie bei Stahl, ist aber sehr viel günstiger und 50 Prozent preiswerter als dieser und korrodiert nicht.

Annette Ulbricht

Regionale Biokost für die Schulkantine

UNIK-Modellprojekt entwickelt Alternativen für die Schulverpflegung

Gesunde Schulverpflegung mit Lebensmitteln aus regionalen Bioprodukten ist realisierbar. Ein Modellprojekt „Regional-ökologische Schulverpflegung“, das derzeit von der Universität Kassel mit Förderung des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft durchgeführt wird, zeigt das. Modellregion des mit 223 000 geförderten Projekts ist der Schwalm-Eder-Kreis. Einen ersten Einblick in das noch bis September 2006 laufende Vorhaben ermöglichen Ausstellungen am 2. Oktober im Rathaussaal von Homberg und am 11. Oktober im Foyer der Kasseler Stadthalle: Vorgestellt wurde insbesondere das Teilprojekt „Ernährungsbildung auf dem Kartoffelacker“, an dem sich bislang 25 Schulklassen beteiligt haben.

Ganztagsschule nur mit gesundem Mittagessen

Nicht erst seit dem Pisa-Schock setzen die politisch Verantwortlichen in Deutschland verstärkt auf die Ganztagsschule. Mit der Ausweitung von Unterricht und Betreuung in die Nachmittagszeit stellt sich für die Verantwortlichen aber nun verstärkt die Frage nach dem richtigen Verpflegungssystem.

Denn ohne ein gesundheitsförderndes Mittagessen, so die Maßgabe des hessischen Kultusministeriums, kann kein Nachmittagsunterricht stattfinden, und die Schulen können auch nicht als Ganztagschule anerkannt und gefördert werden. Dies ist der Rahmen für das Modellprojekt „Regional-ökologische Schulverpflegung“, das die Uni Kassel durchführt. Wie Projektleiter Dietmar Groß aus Homberg betont, geht es darum, „gemeinsam mit Akteuren auf den verschiedensten Ebenen praxisorientiert Lösungsvorschläge zu entwickeln und zu erproben“. Die Aufgabenstellung ist nahe liegend, aber nicht einfach. „Die Nahrungsmittel“, so Dietmar Groß, selbst Biolandwirt, „sollen möglichst aus der Region stammen, frisch eingesetzt werden und einen hohen Bioanteil aufweisen.“ Dazu werden Partnerschaften zwischen Schulen, Lieferanten und kleineren Küchenbetrieben aufgebaut. Regionale Partner sind dabei die Hephata-Ausbildungsküche in Treysa und die „Starthilfe“ in Homberg. „Oberstes Ziel ist es“, wie Dietmar Groß erläutert, „die regionale Wertschöpfung zu stärken und gleichzeitig das Ernäh-

rungsbewusstsein unserer Kinder zu fördern.“ Als pädagogisches Kernstück wurde die „Besser-Esser-Woche“ entwickelt, die von einem Pädagogen- team vom Umweltbildungszentrum in Licherode an ausgewählten Modellschulen des Schwalm-Eder-Kreises durchgeführt wurde. „Eine ganze Woche lang“, so berichtet der Leiter des Licheröder Zentrums, Klaus Adamaschek, „beschäftigen sich die Schulklassen mit gesunder Ernährung und ökologischem Landbau.“ Die Projektwoche beinhaltet verschiedene „Lernwerkstätten“, einen Besuch auf dem Biohof und die gemeinsame Weiterverarbeitung der selbst geernteten Lebensmittel in der Schulküche. Am Ende erhalten die Kinder den „Besser-Esser-Pass“. „Dieses kindgerechte Zertifikat“, so Klaus Adamaschek vom Amt für Lehrerbildung (AfL), „stellt sozusagen die Eintrittskarte für die umgestellte Schulverpflegung dar.“ Noch in diesem Jahr sollen die Ergebnisse des bundesweit beachteten Forschungsprojekts in eine Informationsbroschüre aufgenommen werden, die das Bundesministerium für Verbraucherschutz 2006 veröffentlichen wird.

p/dg

„Attraktiver Standort“

Fraunhofer-Projektgruppe Bauphysik in Kassel

Mit der Projektgruppe Bauphysik der Fraunhofer-Gesellschaft hat erstmals eine der großen deutschen Forschungsgesellschaften eine ihrer Einrichtungen an der Universität Kassel etabliert. „Das ist ein weiterer wichtiger Beitrag zum Auf- und Ausbau von Kassel als ein bundesweit attraktiver Wissenschaftsstandort“, sagte UNIK-Präsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep anlässlich der feierlichen Eröffnung der Fraunhofer-Einrichtung.

Mit ihren Professuren für Bauphysik, Technische Gebäudeausrüstung sowie Tragkonstruktion und Experimentelles Bauen hatte die Universität Kassel bereits frühzeitig einen fachlichen Schwerpunkt im Bereich umweltbewusstes Planen und Bauen aufgebaut, der in der Strukturplanung des UNIK-Fachbereichs Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung einen hohen Stellenwert einnimmt. Die auch personelle Verzahnung von UNIK und Fraunhofer-Aktivitäten wird künftig durch die Professur Bauphysik am Fachbereich sicher-

gestellt. Der künftige Stelleninhaber wird zugleich die Leitungsfunktion der Fraunhofer-Projektgruppe übernehmen.

Mit dem universitätsnahen „Zentrum für Umweltbewusstes Bauen“ (ZUB) ist zudem vor Jahren ein Bindeglied zwischen angewandter Forschung, Handwerk, Industrie, Architekten und Ingenieuren geschaffen worden. Nicht zuletzt darauf bauen Universität und Fraunhofer-Gesellschaft auf, wenn sie gemeinsam die Weiterentwicklung der neuen Kasseler Projektgruppe in ein Fraunhofer-Anwendungszentrum ins Auge fassen. Damit werden in Kassel nicht nur zukunftsweisende Forschungen zu neuen Materialien und Energieflüssen, sondern auch verstärkter Wissenstransfer möglich sein. Für die Universität Kassel bedeute das, dass sie ihrer Funktion als strukturpolitischer Impulsgeberin für die Region Nordhessen noch besser gerecht werden könne, betonte Postlep in seinem Grußwort.

jb

10. Kasseler Symposium Wasserwirtschaft

„Forschung für die Praxis“ war das Leitmotiv des 10. Siedlungswasserwirtschaftlichen Symposiums an der Universität Kassel und gleichzeitig das Resümee aus 20 Jahren Arbeit am Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft der Universität Kassel.

Das Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft prägte – so Vizepräsident Prof. Dr. Roßnagel im Einführungsvortrag – auf Grund seiner Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit in Lehre und Forschung das umweltbezogene Profil der Universität Kassel in besonderem Maße. Die Relevanz der Siedlungswasserwirtschaft sei auch daran zu erkennen, dass das Fachgebiet das Personal und Drittmittel stärkste im Fachbereich Bauingenieurwesen sei und zum gesamten Drittmittelvolumen der Universität Kassel seit Jahren mit über zwei Prozent beitrage.

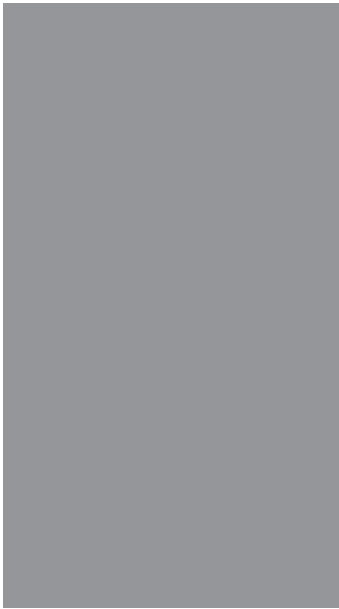
Im Rahmen der Veranstaltung haben neun externe Referenten aus Forschung, Wirtschaft und Politik und acht Referenten der Universität Kassel das Umfeld und die aktuellen Themen der Wasserwirtschaft (Membranverfahren, Kanalisation, Mischwasserbehandlung) beleuchtet und Ausblicke auf die Erschließung neuer Themengebiete (Biogas) gegeben. Die Veranstaltung umfasste 19 Vorträge, ein Herstellerforum sowie eine Posterausstellung. Zur Tagung waren 96 Teilnehmer von Betreibern und Planungsbüros, aber auch aus Behörden, Politik und Forschung angemeldet. Dies unterstreicht die Ausgewogenheit der Beziehungen des Fachgebietes Siedlungswasserwirtschaft zu lokalen und (inter)nationalen Kooperationspartnern sowie Auftraggebern und Forschergruppen.

Wolfram Franke

IPM-Messebeteiligung 3D-Systeme

Das Institut für Periphere Mikroelektronik (IPM) war unter der Leitung von Prof. Hentschke vom 1. bis 8. August auf der SIG-GRAPH 2005, der größten Fachmesse auf dem Gebiet der Computergaphik, mit einem eigenen Stand vertreten. Auf dem IPM-Stand wurden Prototypen von 3D-Monitoren präsentiert, auf denen mittels einer neu entwickelten Multi-View-3D-Codierung Fotos, Szenen und interaktiv visualisierte Vektormodelle in einer erhöhten autostereoskopischen Bildqualität durchgeführt wurden. Eine besondere Attraktion war ein 22“ 3D-Monitor, der sechs Perspektiven von 3D-Objekten richtungsgetreu parallel ausstrahlt. Davon weist jede einzelne Perspektive eine horizontale Bildauflösung von 1440 Farbpixeln auf, das ist etwa HDTV-Qualität für jede einzelne Perspektive, so dass das gesamte 3D-Bild einer sechsfachen HDTV-Qualität entspricht. Das ist die höchste 3D-Bildauflösung, die auf der SIG-GRAPH zu sehen war.

p



Naturwissenschaftler und Original

Prof. Dr. Anton Spreng starb im Alter von 88 Jahren



Anton Sprengs Lebensweg zeigt den Lehrer aus Leidenschaft: 1917 geboren, lernte er während seines Physikstudiums einige der großen Wissenschaftler dieser Zeit kennen und trat nach Kriegs- und Aufbauzeit 1956 als Dozent in die damalige staatliche Ingenieurschule Kassel ein. Er beeinflusste das Profil der späteren Gesamthochschule und

Universität, begleitete die Studiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik und lehrte hier noch stattliche 20 Jahre über seine Pensionierung im Jahre 1982 hinaus. Nun war es an der Universität, sich von Prof. Spreng zu verabschieden: Unter den zahlreichen Gästen der Trauerfeier waren etliche Universitätsangehörige, die den Verstorbenen noch aus seiner aktiven Zeit kannten. Sein langjähriger Kollege, der jüngst emeritierte Physikprofessor Klaus Röhl, erinnerte in einigen Anekdoten an die berühmten Vorlesungen von Prof. Spreng, die ihm den Ruf eines „Originals“ eintrugen, und würdigte seine Verdienste. Neben der Leidenschaft für die Physik teilten die Kollegen Röhl und Spreng auch die Liebe zum Klavierspiel. Röhl begleitete virtuos die der Familie Spreng eng verbundene Sängerin Antje Hopf, deren Lieder die Abschiedsfeier für Prof. Spreng würdig umrahmten.

mm

Prof. Dr. Anton Spreng

Beharrliches Engagement

Verabschiedung für Prof. Christian Kopetzki

Wohlbehütet, mit Zeichenblock und -stiften sowie einem Klappstuhl, wie er dem Zeichner und dem rastenden Wanderer dienlich sein kann, hat Prof. Christian Kopetzki die Universität Kassel verlassen. Zusammen mit einem DVD-Spieler samt einer darauf anzuschauenden



Zu „fairem Klima“ beigetragen: Prof. Christian Kopetzki. Foto: archiv

charmanten Kollage aus Meinungen seiner Kolleginnen und Kollegen über ihren scheidenden Dekan gehörte dies zu den Abschiedsgaben für einen Hochschul-lehrer, der seinen Fachbereich, die Studiengänge Architektur, Stadtplanung und Landschaftsplanung, sowie nicht zuletzt die Entwicklung der Stadt Kassel fast 30 Jahre stark mit geprägt hat. Kopetzki gehöre zu den eher unmodernen Zeitgenossen, urteilte sein Nachfolger im Amt des Dekans. Womit Prof. Helmut Holzapfel eine Reihe achtenswerter Eigenschaften meinte, die heute nur noch selten anzutreffen seien. Dazu zähle, dass er noch mit der Hand schreibe, dass er außerordentlich arbeitsam sei (weshalb der Umfang des Handgeschriebenen beträchtlich sei), und dass er die Dinge kooperativ angehe

und nicht der zeitgeistigen Individualität fröne.

Es war Kopetzkis beharrliches Engagement sowohl für die Universität als auch für die Stadtentwicklung, das von UNIK-Präsident Rolf Postlep ebenso wie von Magistratsdirektor Martin Gille hervorgehoben wurde. Kopetzki habe in seinem fast ununterbrochenen Einsatz in den Gremien der Hochschule immer den Eindruck vermittelt, dass ihm diese Universität am Herzen liege, und er habe sehr zu einem fairen Klima in den Gremien beigetragen, sagte Postlep. Gille kündigte für Kopetzki noch eine besondere Ehrung in einer Feierstunde von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung an.

Es dürfte kennzeichnend für die besondere Arbeitshaltung dieses Hochschullehrers sein, dass er in den letzten Jahren vor seiner Pensionierung noch einmal das Amt des Dekans übernommen hatte. Schließlich aber galt es, die zuvor lange Jahre getrennten Fachbereiche Architektur und Stadtplanung, Landschaftsplanung wieder zusammenzuführen. Diese Aufgabe ist offensichtlich so erfolgreich gelungen, dass Prof. Iris Reuther in ihrer sehr persönlichen Laudatio ebenso schlicht wie deutlich von einem „guten Ort“ sprechen konnte. Kopetzki wird ihm noch verbunden bleiben, nicht zuletzt, um seine zehn Doktoranden noch weiter zu betreuen. *jb*

Kinderfreundliche Innenstadt



Als Teil der städtischen Initiative „Ab in die Mitte 2005“ wurden am 26. und 27. September die Arbeitsergebnisse des Projekts „FSK u. 18 – Für StadtKinder unter 18“: Konzepte für eine kinder- und jugendfreundliche Kasseler Innenstadt – die Stadt als Experimentierfeld“ in einer Ausstellung auf dem Königs-

platz und in zwei Aktionen auf dem Entenanger im Beisein von Stadträtin Anne Janz (Mitte) vorgestellt. Das Projekt ist in Kooperation zwischen dem Fachgebiet Stadtentwicklungsplanung und Stadtmanagement am Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung der Universität Kassel und dem Gymnasium Engelsburg entstanden. Junge StudentInnen haben unter der Leitung von Prof. Ingrid Lübke (links) und Dipl.-Ing. Katharina Homann (rechts) Konzepte für verschiedene Plätze der Kasseler Innenstadt entwickelt. Gleichzeitig erarbeiteten SchülerInnen des Engelsburg-Gymnasiums nach einem gemeinsamen Stadtspaziergang Foto-Collagen unter Leitung ihres Lehrers V. Hahn-Dwier zu einigen der Plätze, die Stärken und Schwächen der Orte thematisieren. *p/Foto: Danner*

Neuer Blick auf die Grundschule

Lehrerausbildung: Impulse von Prof. Jutta Wiesemann

Die Freiwilligkeit des Lernens und die Selbstbestimmung sind ihr wichtig. Prof. Dr. Jutta Wiesemann, die jetzt an der Uni Kassel eine Professur für „Schul- und Unterrichtsentwicklung der Grundschule mit dem Schwerpunkt integrierter Sachunterricht“ übernommen hat, sammelte vor ihrer Hochschullaufbahn praktische Erfahrungen als Lehrerin und Schulleiterin an einer Reformschule, der hessischen Modellschule „Freie Schule Untertausen“ in Aarbergen. Dort gehört diese Freiwilligkeit zum Konzept, und diese „große Herausforderung für Kinder und Erwachsene“ hat auch ihre spätere Forschungstätigkeit beeinflusst.



Möchte, dass Kinder in der Schule auch Demokratie lernen: Prof. Dr. Jutta Wiesemann. Foto: privat

1960 in Recklinghausen geboren, studierte sie nach dem Abitur an der Gesamthochschule Wuppertal und dann an der Universität Bielefeld das Fach „Lehramt für die Primarstufe“. Ihre Dissertation erarbeitete sich Jutta Wiesemann als Stipendiatin des Bielefeld-Kasseler Graduiertenkollegs mit einem Thema, das aus der praktischen Lehrtätigkeit erwachsen war: „Lernen als Alltagspraxis. Lernformen von Kindern an einer Freien Schule“. Ab 1998 arbeitete sie dann als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädago-

gik am Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Gießen und dann als Studienrätin im Hochschuldienst am dortigen Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften. Der Schritt ins Forscherleben war getan, der sie 2003 zur Vertretung einer Professur für Erziehungswissenschaft in Frankfurt und jetzt zur Berufung nach Kassel führte.

Die verheiratete Mutter zweier Kinder beobachtet in ihrer Forschungsarbeit das Lernen der Kinder, um über den psychologischen Lernbegriff hinaus im Alltag empirische Erkenntnisse über Lernprozesse zu gewinnen – „wie sie das Lernen lernen“. Für ein dement-sprechendes Kasseler Forschungsprojekt von Prof. Wiesemann ist ein DFG-Antrag in Arbeit, der im Rahmen der Forschungsförderung von der Uni Kassel unterstützt wird. „Integrierter Sachunterricht“, so die auch sozial engagierte Forscherin, die dafür eintritt, dass Kinder in der Schule auch „Demokratie lernen“, vermittelt in ihrem Verständnis vielfältige Perspektiven des Grundschulunterrichts: naturwissenschaftliche, gesellschaftswissenschaftliche, schulische oder kindliche. Wiesemann versucht, dies alles miteinander zu verbinden. Nach Kassel hat sie sich beworben, „weil es hier eine engagierte Lehrerausbildung gibt – ein Ort für meinen praxisnahen Forschungsansatz“. Sie möchte Studierende ermutigen, einen neuen forschenden Blick auf Kinder, Schule und Unterricht zu werfen. *Claudia v. Dehn*

Kinderkunsttage an der Kunsthochschule Kassel

Die Kunsthochschule beteiligte sich in diesem Jahr erstmalig am Ferienbündnis des Stadtteils Südstadt und ergänzte damit das Ferienprogramm mit attraktiven Angeboten. Kinder und Jugendliche im Alter von 7–16 Jahren konnten zwischen vier Kursen aus den Bereichen Druckgrafik („Herstellung von Bildern mit einfachen Drucktechniken“), Typografie („Drucken wie zu Gutenbergs Zeiten“), Textil („Stempeldruck auf Stoff“) und Papier („Buntpapiere und Mappen“) auswählen.

Fachkundig angeleitet wurden die Kurse von Lehrern und Lehrerinnen der verschiedenen Studienerkstätten der Kunsthochschule: Michael Heckert, Barbara Hieronymi, Susanne Mihm-Lutz und Ulla Wallbach.

Die Kurse, die in der Woche vom 25.–29. Juli stattfanden, waren komplett ausgebucht, und die jungen „Studierenden“ zeigten sich alle ebenso hoch motiviert und kreativ wie die 7-jährige Lotte Höfert. *p/Foto: Mihm-Lutz*



Wissenstransfer nach Bulgarien

Neue Methoden in der Altenarbeit

Das Fachgebiet „Soziale Arbeit mit Älteren“ am FB Sozialwesen hat in Kooperation mit der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hessen-Nord bei der Robert-Bosch-Stiftung Drittmittel über 58 000 Euro für ein dreijähriges Entwicklungs- und Forschungsprojekt eingeworben, um neueste Methoden der Arbeit mit demenzkranken alten Menschen an bulgarische Pflegekräfte und Sozialarbeiter zu vermitteln.

Im Oktober befinden sich 12 bulgarische Mitarbeiterinnen aus Altenheimen der Stadt Karzanlak und aus Einrichtungen der Universitätsstadt Stara Zagora zur Weiterqualifizierung und Erprobung des „personenzentrierten Ansatzes“ in Kassel. Dabei werden sie u.a. das

Hausgemeinschaftskonzept in Sontra und die Tagesstrukturierung in drei Kasseler Altenheimen kennenlernen. Ein Höhepunkt der Weiterbildung war die Teilnahme an einer Veranstaltung mit der Begründerin der Validations-Methode, der Amerikanerin Naomi Feil. Mitarbeiter des Fachgebiets am Fachbereich Sozialwesen haben bereits ein Praxishandbuch zum personenzentrierten Ansatz ins Bulgarische übersetzt. Anhand dieser Anleitung wird die 14-tägige Qualifizierung beim „Institut für Fort- und Weiterbildung“ der AWO auf der Marbachshöhe durchgeführt. Dieses Handbuch enthält auch die Instrumente für die Dokumentation und wissenschaftliche Evaluation. *fk*

„Girls 4 engineers!“

Schnupperwoche für Schülerinnen an der UNIK

Der Anteil von Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen ist nach wie vor gering. Um Mädchen, die sich für Technik und Natur begeistern, oder Schülerinnen, die einfach nur neugierig sind, die Entscheidung für einen solchen Studiengang zu erleichtern, organisieren die naturwissenschaftlichen und technischen Fachbereiche der Universität Kassel eine Projektwoche.

„Girls 4 engineers!“ bietet vom 14. bis 18. November für Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11 bis 13 die Gelegenheit, Studiensituationen „live“ zu erleben und dabei die Erfahrung zu machen, dass Mathematik, Technik- und Naturwissenschaften begreifbar sind.

Zwei Beispiele: Am 14. November bietet der Fachbereich Physik eine Reise in die Welt des Kleinen mit dem Rasterkraftmikroskop. Im Fachbereich Maschinenbau wird

am 16. November u.a. ein Laborversuch durchgeführt, um die Funktionsweise einer kleinen Windkraftanlage kennen zu lernen. Auch wird ein Einblick in das Verfahren „Vom Mückenstich zu einer neuen Herstellungsmethode für Nadeln zur schmerzfreien Injektion“ geboten.

Bei der Abschlussveranstaltung am 21. November können bei Kaffee, Tee und Plätzchen allgemeine Fragen zum Studium geklärt und Erfahrungen mit anderen Teilnehmerinnen ausgetauscht werden.

Das ausführliche Programm und Anmeldeformular unter www.uni-kassel.de/frauenbe. Beides kann auch angefordert werden im Büro der Frauenbeauftragten, Tel. 0561/804-3469. Schriftliche Anmeldungen bitte bis 9. November. Mit dem Formular kann auch die Unterrichtsbefreiung bei der Schulleitung beantragt werden. *p*

Das kulturelle Mosaik

Zuwanderung als bereichernde Ressource der Stadtentwicklung

Seit über 40 Jahren ist Deutschland ein Einwanderungsland. Diese Tatsache wurde jedoch bis vor kurzem nicht zur Kenntnis genommen oder sogar abgelehnt. Die Negation der Realität geht soweit, dass gravierende kulturelle Änderungen, die dieses Land in den letzten 40 Jahren erfahren hat, ausgeblendet werden. Man stelle sich Deutschland ohne Eisdielen vor, ohne italienische, griechische und jugoslawische Restaurants, ohne türkische Gemüsestände auf den Wochenmärkten, ohne ausländische Änderungs-schneidereien, ohne asiatisches Pflegepersonal in den Krankenhäusern und Altenpflegestätten. Eine derartige Blindheit muss die Zuwanderung der etwa 7,3 Millionen Menschen aus anderen Ländern immer noch und vorwiegend als Integrationsproblem interpretieren, anstatt die daraus resultierende Bereicherung zu sehen. Mit dieser Haltung verschwinden wir aber wertvolle Ressourcen für die Entwicklung von Kultur und Wirt-

schaft, die sich aus der Zuwanderung ergeben.

Vielfalt als Stärke

Wie geht Toronto in Kanada, mit über 160 unterschiedlichen Ethnien die multikulturellste Stadt der Welt, mit der Vielfalt seiner Kulturen um? Was können wir hieraus für die Entwicklung unserer Städte lernen? Wie kann man kulturelle Vielfalt als Stärke und nicht als Belastung begreifen, wie dies Toronto in seinem städtischen Leitbild – „diversity our strength“ – stolz nach außen trägt?

Im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Forschungsprojekts „Offene Stadt – Migration als Ressource der Stadtentwicklung“ arbeiteten die sechs Projektmitglieder vom 15.–26. Juni während eines Forschungsaufenthalts in der 5-Millionen-Metropole Toronto. Wie offen oder abgeschottet sind die Wohngebiete italienischer, griechischer, karibischer, tamilischer, jüdischer und vieler anderer Einwanderer-

Paul Driessen

Retrospektive

Die Lehrtätigkeit des renommierten holländisch-kanadischen Animationsfilmers Paul Driessen als Professor an der Kunsthochschule Kassel geht in diesem Jahr zu Ende. Sein Wirken bestimmte seit 1988 den kommerziellen wie auch künstlerischen Erfolg des Trickfilms in Kassel und führte zu weltweiter Anerkennung. Sein Werk wurde am 7. Juli in einer großen Retrospektive im Kasseler Bali-Kino gewürdigt.



Den ersten Höhepunkt von Paul Driessens künstlerischer Biographie bildet das Jahr 1967 mit der Mitarbeit an dem Beatles-Animationsfilm „Yellow Submarine“. Inzwischen umfasst sein Werk mehr als zwanzig Animationsfilme, die unter anderem am National Filmboard in Kanada und in Kooperation mit freien Produzenten, darunter Nico Crama Films, in den Niederlanden entstanden. Driessens Filme sind international anerkannt und erhielten zahlreiche Auszeichnungen. Der Film „3 Misses“ wurde 2000 für den Academy Award (Oscar) nominiert.

Während seiner Lehrzeit in Kassel konnten zwei an der Kunsthochschule produzierte Puppentrickfilme jeweils einen Oscar nach Kassel holen: 1990 „Balance“ von den Brüdern Lauenstein und 1997 „Quest“ von Tyrone Montgomery und Thomas Stellmach. Eine bislang weltweit einmalige Leistung für studentische Filme. *p*

gruppen? Welchen Ausdruck finden die kulturellen und religiösen Gepflogenheiten und Bräuche in den Straßen und Stadtvierteln? Wie gestaltet sich der Austausch zwischen den unterschiedlichen Kulturen? Wohnversorgung, Zweisprachigkeit, die Einbindung der Eingewanderten in den politischen Entscheidungsprozess und nicht zuletzt die Konflikte und Zumutungen, die zu bewältigen sind, diese Fragen standen im Zentrum des Forschungsinteresses.

Die Ergebnisse der Untersuchungen bilden die Grundlage für mittel- und langfristige Szenarien der Stadtentwicklung in Berlin-Neukölln. Dieser in der Presse ausgesprochen negativ stigmatisierte Berliner Stadtteil hat deutlich mehr Einwohner und Zuwanderer als die Stadt Kassel. *p*

Kontakt: Prof. Dr. Detlev Ipsen und Dr. Herbert Glasauer, FB 6, Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, Tel.: 8 04-35 54

Neue Gesichter an der UNIK

Warum gerade die Universität Kassel? Wie sind die ersten Eindrücke? Fünf Erstsemester erzählen. Texte und Fotos: Ellen Jana



Gunther Hoffmann (23, Bachelor Soziologie und Wirtschaftswissenschaften): Nach Kassel hat es mich verschlagen, weil die Uni zulassungsfrei ist. Ich habe mir schon mehrere Unis und Fachhochschulen angeschaut, aber Soziologie gab es nur in Kombination mit Philosophie als Nebenfach, das war mir zu geisteswissenschaftlich. Die Kombination mit Wirtschaftswissenschaften ist in der Anwendbarkeit besser. Kassel finde ich gut, vor allem der Campus gefällt mir und man kommt mit der Straßenbahn schnell überall hin.



Andrea Pritschens (22, Bachelor Politikwissenschaften): In Marburg habe ich schon zwei Semester Jura studiert, das war nicht so mein Ding. Und in Politikwissenschaften sind die Studienangebote in Marburg nicht so gut wie hier an der Uni. Der Wohnungsmarkt in Kassel ist im Vergleich mit Marburg ein Traum: die Mieten sind hier vergleichsweise niedrig. Nach Kassel bin ich wieder zurück gekommen, weil das meine Heimatstadt ist. Ich bin jetzt mit meinem Freund zusammengezogen und wohne in Harleshausen.



Enrico Gäbe (22, Lehramt Biologie und Geschichte): Ursprünglich komme ich aus Sondershausen in Thüringen. Statt Geschichte wollte ich erst Mathematik studieren, aber damit hat's nicht so geklappt. Natürlich habe ich mich an mehreren anderen Unis beworben: in Leipzig, Frankfurt, Jena und Magdeburg. Aber da bin ich nicht genommen worden wegen der NC-Beschränkung. Frankfurt war mir dann zu weit weg, da habe ich eben Kassel vorgezogen. Ein Zimmer in einer WG-Wohnung habe ich schon gefunden.



Hakan Yücel (24, Stadtplanung): Derzeit studiere ich Stadtplanung, das wurde mir von der Schule angetragen. Ich bin hochgradig sehbehindert und Kassel ist wie Marburg gut auf Sehbehinderte eingestellt, aber auch so habe ich nicht nach ferneren Alternativen gesucht. Vor zwei Jahren habe ich in Marburg ein Semester Sozialwesen studiert, das durfte ich mir anrechnen lassen. Für die Stadtplanung ist das Vorwissen natürlich eine passende Ergänzung, aber mit der großen Vision für den Wohnungsbau bin ich nicht an das Studium rangegangen.



Kerstin Bunkenburg (19, Lehramt Mathematik und Sport): Lehramt studiere ich, weil ich gerne mit Kindern zu tun habe und recht aktiv bin. Die Entscheidung nach Kassel zu gehen, war recht simpel: es gibt für Sport nicht viele Studienplätze. Ich habe mich auch noch in Gießen, Hamburg und Osnabrück beworben. Kassel finde ich ganz schön, vom Stadtbild her, ich kenne Kassel auch schon von früher, von Besuchen als Kind. Ich bin von Buxtehude hierher gezogen und wohne im Moment alleine.

Hier rockt's auf dem Campus

Feten zum Start des Wintersemesters an der UNIK

Ganz neu an der Universität Kassel und noch niemanden kennen gelernt oder schon lange keine große

am 27. Oktober ab 21 Uhr in der Mensa und der Säulenhalle am Campus Wilhelmshöher Allee 71–



Gute Stimmung auf den UNIK-Feten. Hier die HipHop-Tanzgruppe auf dem Neujahrsfest 2005.

Fete gehabt? Abhilfe schaffen die Campus-Parties zum Start des Wintersemesters: Los geht es mit dem „AStA-Semester- Shake-In“

73. Bis 23 Uhr legen hier DJs auf, danach wird live gespielt. Tenfold Loadstar geben elektronische Partymusik zu Gehör. Und etwas här-

ter im Anschluss: Rellöm Knarf mit Elektropunk. In der Säulenhalle legen die Jungs von der Band Format C rockige Tanz-Musik auf. Der „Shake-In“ kostet 3 Euro, für Erstsemester 50 Cent weniger.

Eine Chance, mit Kommilitonen aus 101 Ländern in Kontakt zu kommen, bietet die Abschlussparty der Orientierungswoche für internationale Studierende am 21. Oktober. Ab 21 Uhr legen DJs im Tor-Café, Mönchebergstraße 11, auf. Für neu eingeschriebene ausländische Studierende ist der Eintritt frei. Alle anderen Besucher zahlen 1 Euro.

Die „Ersti-Party – Das Original“ am 24. November auf dem UNIK-Campus Wilhelmshöher Allee 71–73 bietet in der Mensa und Säulenhalle ab 21 Uhr eine gute Möglichkeit, sich den ersten Frust über volle Vorlesungen und ungeliebte Referatsthemen von der Seele zu feiern. Gespielt wird Musik aus den achtziger und neunziger Jahren und den aktuellen Charts. Der Spaß kostet 1,50 Euro Eintritt, für Erstsemester ist der Eintritt frei.

ak/p

Frauen und Ausländer erfolgreich

Neue Absolventenzahlen vom Statistischen Bundesamt

Unter den Absolventen der deutschen Hochschulen waren im vergangenen Jahr so viel Frauen und Ausländer wie noch nie. Unverändert blieb dagegen mit knapp 28 Jahren das Durchschnittsalter der Akademiker, berichtete das Statistische Bundesamt am 12. September in Wiesbaden. Insgesamt erreichten 230 900 Studierende im Jahr 2004 einen Abschluss – ein Plus von 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Unter ihnen waren knapp 23 000 Doktoren.

Der Frauenanteil betrug 49 Prozent oder 112 553 Absolventinnen,

so viel wie noch nie. Auch die 19 587 ausländischen Absolventen bedeuten einen Rekord. Laut Bundesamt erreichen derzeit etwa 22 Prozent der deutschen Schüler einen Hochschulabschluss.

Unter den verschiedenen Hochschultypen legten vor allem die Fachhochschulen zu, die mit 76 228 erfolgreichen Prüflingen ebenfalls einen Rekord verzeichneten. Etwa jeder 20. Absolvent ist nun Träger der seit dem Jahr 2000 in Deutschland eingeführten und international vergleichbaren akademischen Abschlüsse Bachelor und Master.

dpa

hopla

Stefan Schneiders Stolperstein beim Studienbeginn

Ich musste zuerst Schmunzeln über das Wort. „hopla“ klang irgendwie wie „Zufall“, ja „Kindergarten“, dabei hatte ich, als ich mich für Germanistik hier eingeschrieben habe, doch schon den Masterplan für meine weitere Karriere klar im Kopf. Erst so langsam ist bei mir der Groschen gefallen. Nicht nur, dass ich am „hopla“ auch lange nach der Uni-Anfangszeit auf Menschen, Sachverhalte, Widerstände gestoßen bin, die ich nie voraus geahnt hätte, nein, unversehens sind am hopla wie aus dem Nichts Möglichkeiten und Informationen aufgetaucht, die tatsächlich mein Leben entscheidend beeinflusst und bereichert haben. Zum Beispiel meine jetzige Freundin. Hopla, da war sie, und alles ist seitdem anders.

Aber auch darüber hinaus: Alle Wege führen zum hopla. Und wenn man außer seinem Fachbereich nichts von der Uni weiß, das „hopla“ kennt jeder. Das „hopla“ ist der kleinste gemeinsame Nenner der Universität. „hopla“: Mittelpunkt, Durchgangsstation, Jahrmarkt der Eitelkeiten, Treffpunkt. „hopla“, das Nadelöhr zwischen Zufall und Bestimmung, zwischen Möglichkeit und Gewissheit. Hopla, jetzt werde ich auch noch philosophisch. Alles ist eben ein wenig „hopla“?

Stefan Schneider

Golf an der UNIK

Eingelocht

Auch in diesem Jahr fanden die Uni Kassel Open zum Ende des Semesters auf der Golfanlage Waldeck statt. Während die „Rabbits“ auf der 9-Loch-Anlage fast ausnahmslos hervorragende Ergebnisse erspielten, fielen die Ergebnisse auf dem 18-Loch-Platz durchwachsen aus. Im Brutto setzte sich mit 6 Schlägen über Par Stefan Scheel (Hcp 7) vor Gerhard Blömeke-Rumpf Hcp 5 (7 Schläge über Par) durch. In der Nettowertung A – Hcp 27 gewann Margrit Pauksch Hcp 25 mit 35 Stablefordpunkten vor Lothar Gier und Hartmut Schreiber mit jeweils 34 Punkten.

Die Nettowertung B ging an Wolfgang Höhne Hcp 45 mit 53 Stablefordpunkten vor Lutz Janasch mit 37 Punkten und Jörg Gnu mit 32 Punkten.

Strahlende Gesichter gab es auf dem 9-Loch-Platz, denn der Großteil der Teilnehmer bestand aus Sportstudenten, die Golf als Wahl-sportart belegen. Für sie ist dieses Turnier Teil ihrer praktischen Prüfung. Zum Bestehen benötigen sie 18 Stablefordpunkte bei angenommenem Handicap 54 auf 9 Löchern. Mit 33 Punkten auf 9 Löcher war Christian Gutt vor Sebastian Herbert (32 Pkt.) bei den Männern vorn, während bei den Damen Nadine Bernecker mit 29 Punkten im Stechen vor Julia Rasch den 1. Platz belegte.

abs

Praktische Hilfen im Studienalltag

Broschüre bietet Tipps und Informationen

Für Erstsemester, aber auch für alle anderen Studierenden von großem Nutzen, bietet die Universität Kassel gemeinsam mit dem Studentenwerk mit der Broschüre „Studieren in Kassel“ zahlreiche und umfassende Tipps für alle Lebenslagen und Situationen, in denen sich Studienanfänger im Laufe ihrer akademischen Ausbildung wiederfinden werden: Allgemeine Informationen zum Campus und den Einrichtungen der UNIK, Wissenswertes über Termine und Fristen, Beratungsangebote und kulturelle Attraktionen. Hilfe finden Studierende hier auch, wenn sie sich darüber informieren wollen, wie sie ihr Studium finanzieren und eine passende Wohnung finden können. Auch für Krisensituationen nennt die Broschüre Anlaufstellen, wenn es darum geht, eine psychosoziale Beratung in Anspruch zu nehmen oder Arbeitsblockaden zu lösen. Auch Radwege zur Uni oder spezielle Informationen für Studierende mit Kindern zeigt die Broschüre. Sie

enthält auch eine gesonderte Rubrik, in der die wichtigsten Informationen dann noch einmal auf Englisch zu finden sind, damit auch die zahlreichen internationalen Studierenden die richtigen Ansprechpartner finden können. Die Broschüre gibt es beim Studienservice der UNIK, Mönchebergstraße 19 und beim Studentenwerk, Wolfhager Straße 10.

Infostände des Auslandsamtes

Ausländische Gäste und deutsche Studierende informiert das Akademische Auslandsamt von Mittwoch, 26. Oktober, bis Freitag, 28. Oktober, täglich von 12–14 Uhr zum Austauschstudium, zu Stipendienbewerbungen und -programmen: Am Mittwoch im Foyer vor der Mensa der Kunsthochschule, Donnerstag vor dem Haupteingang der Zentralmensa am Holländischen Platz und am Freitag in der Mensa in der Heinrich-Plett-Straße.

Informationen: www.uni-kassel.de/aaa Bettina D. Lange/p

Einfach engagiert

Annika Hunstock, InnoLi – Nr. 5 der StuPa-Serie

Annika Hunstock sitzt seit über zwei Jahren für die Innovative Liste im Studierendenparlament (StuPa). „Ich finde es einfach wichtig, sich zu engagieren“, sagt sie. Für das Semesterticket, das zwischen AStA und NVV ausgetauscht wird – und vom StuPa beschlossen werden muss. Gegen Studiengebühren. Und um Professoren und Landesregierung zu zeigen, „dass sie nicht alles machen können“.

Für ihr Engagement bekommt die 25-Jährige keine besondere Anerkennung. „Das ist eher undankbar“, sagt sie. Die meisten Kommilitonen wüssten gar nicht, wofür das StuPa zuständig sei. Und auch die Lehrkräfte hätten manch-

mal wenig Verständnis für die zeitliche Belastung, die mit der Arbeit der Studierendenvertreter einhergeht. Annika macht trotzdem weiter. In der Innovativen Liste, die überparteilich ist. Grüne, Sozialdemokraten, CDU-Wähler – alle friedlich vereint in einer Liste. Ganz friedlich ist auch das Hobby der Stadtplanungs-Studentin: Sie sammelt Schwerter. Und stellt klar: „Die hängen nur an der Wand, ich benutze sie nicht.“

Martin Sehmisch



Im StuPa: Annika Hunstock, Innovative Liste.

Foto: Sehmisch

Credits fürs Studium sammeln

Engagement wird beim BA-/MA-Studium angerechnet

Künftig kann hochschulpolitisches und soziales Engagement von Bachelor- und Master-Studierenden an der Universität Kassel als Studienleistung angerechnet werden. Das hat das Präsidium der UNIK im Juli beschlossen. Der Beschluss ergänzt die Rahmenvorgaben für Schlüsselkompetenzen in Bachelor- und Masterstudiengängen der Universität Kassel vom 29. November vergangenen Jahres. Laut der Änderung können Studierende für ihr Engagement von einem Semester zwei bis drei Credits im Bereich Schlüsselkompetenzen erwerben.

Das entspricht 60 bis 90 Arbeitsstunden. Insgesamt können sie so bis zu sechs Credits einbringen. Angerechnet wird studentisches Engagement in den Organen der Hochschule wie etwa dem Senat, den Organen der Studierendenschaft wie StuPa oder AStA, beim Studentenwerk, in Tutorien als Bestandteil der Lehre, bei der Erstsemestereinführung und in der Studienberatung.

Nachzulesen ist der Präsidiumsbeschluss unter <http://www.uni-kassel.de/gremien/praes/beschuesse/p0306b102.ghk>.

mwii



Erziehungswissenschaft, Humanwissenschaften

fb 1 Prof. Dr. Rudolf Messner eröffnete am 16. Juni das Grundschulforum Lesekompetenz in Hofgeismar mit dem Vortrag „Lesekultur in der Grundschule“. Vom 30. Juni bis 1. Juli wirkte er als Diskutant und Vortragender an der vom HKM veranstalteten Fachtagung „Qualitätsentwicklung durch externe Evaluation“ in Wiesbaden mit. Einen Vortrag über „Bildungsstandards – was leisten sie zur Weiterentwicklung von Schule?“ hielt er am 12. Juli im Pädagogischen Institut des Landes Tirol in Innsbruck.

Prof. Dr. Gerhard Gerdsmeyer führte vom 25. bis 29. Juli an der Korean University of Technology (KUT) in Cheonan eine Lehrerfortbildung zu „Aufgabenentwicklung sowie Kommunikation und Interaktion im offenen Unterricht“ durch. Dort hielt er den Vortrag „Neuere Entwicklungen des berufsbildenden Unterrichts in Deutschland“. Auf der CoMundus-Tagung „Old Media, New Media“ am 22. und 23. September an der Université de Bourgogne in Dijon wurden folgende Vorträge gehalten: Prof. Dr. Ben Bachmair, „Patterns of media related socialization“; Clemens Lambrecht, „Educational children television in Germany“; Dipl.-Päd. Claudia Raabe, „Children’s television and social orientation“.

Sprach- und Literaturwissenschaften

fb 2 Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde hielt auf dem International Medieval Congress in Leeds, der dieses Jahr unter dem Thema „Youth and Age“ vom 11. bis 14. Juli abgehalten worden ist, den Vortrag „Youth, Seniority and the Transcendence of Age“.

Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, Prof. Dr. Andreas Gardt, Prof. Dr. Franziska Sick und Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner (FB 5) waren AusrichterInnen der Tagung „Nationen – Europa – Welt“ vom 15. bis 17. September an der UNIK.

asl-Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

fb 6 Prof. Dr. Ulf Hahne hielt auf der internationalen INCORD-Konferenz (Integrated Concepts for Regional Development) in Keila (Estland) am 28. Juni den Vortrag „The Importance of Integrated Regional Development Concepts“. Er referierte am 7. Juli in Lauterbach/Vogelsberg auf der Tagung „Zukunft ländlicher Raum“ über „Neue Strategien für eine eigenständige Regionalentwicklung oder Bleiben ländliche Räume auf der Metropolisierungsstrecke?“

„Ziele und Visionen für Siedlungsstruktur, Regionalentwicklung und Grundversorgung in ländlichen Räumen Schleswig-Holsteins“ schlug Prof. Dr. Ulf Hahne auf der Konferenz der Akademie für die ländlichen Räume Schleswig-Holsteins vor. „Die Zukunft der ländlichen Räume in Schleswig-Holstein“ entwickelte er am 26. August in Breklum (Nordfriesland).

Dr. Friedhelm Fischer sprach am 14. Juli auf dem Kongress der Association of European Schools of Planning (AESOP) in Wien sowie am 16. September an der University of London „Modern and post-modern planning and changing identities in East and West European Cities“. Am 14. September referierte er über „Urban Renaissance in Berlin and London“ beim Urban Design Forum/London.

Prof. Dr.-Ing. Antonius Busch und Prof. Dr.-Ing. Volkhard Franz (FB 14) hielten auf Einladung der Architektengruppe JSK im Rahmen einer Vortragsveranstaltung am 8. Juli den Vortrag „Gestörter Bauablauf aus Gutachter-sicht“.

Prof. Dr.-Ing. Gernot Minke hielt am 18. September im Rahmen der Internationalen Sommerakademie der Universität Yazd/Iran den Vortrag „The building material earth and its application in modern architecture“. Am 25. September hielt er auf Einladung der Teheran University den Vortrag „Strutting of adobe buildings“ und an der Shahid Bahesthi University den Vortrag „Earthquake resistant buildings built of earth“.

Prof. Dr. Helmut Holzapfel sprach am 17. September beim WissenschaftsFORUM/Petersberg zum Thema „Phänomen Auto – Zwischen Lustobjekt und Fortbewegungsmittel“. Er hielt am 3. Oktober in Wien einen Vortrag über „Mobil in die Zukunft – nachhaltig unterwegs“ auf dem Symposium „Energie-zukunft Österreich“. Am 20. Juli auf der 16. IPA (International Play Association) – World Conference in Berlin hielt er einen Vortrag über „Anforderungen an eine kinderfreundliche Verkehrsentwicklungsplanung“.

Prof. Ariane Röntz war am 1. Oktober in Berlin Referentin sowie Teilnehmerin an der Podiumsdiskussion beim BDLA-Planerforum „Metropole + Kiez = Berlin“. In Berlin findet noch bis 10. November die Ausstellung „10 unter 100 Euro pro qm“ des bdla Berlin-Brandenburg statt. Es werden 10 aktuelle Landschaftsarchitekturprojekte vorgestellt, die kostengünstig erstellt werden konnten. Prof. Ariane Röntz ist mit dem Projekt Grünzug Frankfurter Allee Süd, Berlin, beteiligt.

Das Fachgebiet Landschaftsschutz/Naturschutz unter Leitung von Prof. Dr. Diedrich Bruns war Veranstalter der Fachtagung „Strategische Umweltpfprüfung im neuen UVPG“. 170 TeilnehmerInnen hatten sich angemeldet, um aktuelle Informationen auszutauschen und über künftige Ausgestaltung der Strategischen Umweltpfprüfung (SUP) als neuem Umweltversorgungsinstrument zu diskutieren. Kooperierende Veranstalter waren das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten.

Wirtschaftswissenschaften

fb 7 Prof. Dr. Harald A. Euler hielt am 1. Juli auf der Oxford Disfluency Conference, St. Catherine’s College, University of Oxford, den Vortrag „Computer-assisted fluency shaping: How long can therapy effects last?“

Prof. Dr. Frank Beckenbach hielt am 7. Juli auf der jährlichen Tagung des Ausschusses für evolutorische Ökonomik (Verein für Sozialpolitik) in Budapest den Vortrag „Knowledge Representation and Search-Processes“.

Prof. Dr. Richard Vahrenkamp hielt am 5. Oktober auf dem Kongress Logistik Management 2005 in Dresden einen Vortrag mit dem Titel „Logistikstrategien in internationalen Produktionsnetzwerken“. Auf dem Kongress History of Mobility am 8. Oktober in York/England sprach er über „Touristische Aspekte des deutschen Autobahnprojektes 1933–1939“.

Prof. Dr. Hans G. Nutzinger hat am 23. September auf dem Symposium „Die verschwiegene Voraussetzungen der Ökonomie am Beispiel des Menschenbildes“ der Wirtschaftsuniversität Wien den Vortrag gehalten „Die Eleganz der Einfachheit? Reflexionen zum Menschenbild der Neoklassik“.

Prof. Dr. Andreas Hänlein hielt am 8. Oktober im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Ausländer- und Asylrecht des Deutschen Anwaltsvereins in Kassel den Vortrag „Soziale Rechte für Ausländer im Europarecht“. Am 22. Oktober sprach er auf der internationalen Tagung „Soziale Sicherung und Wettbewerb – Europäische Vorgaben und nationale Regelungen“ bei der Juristischen Fakultät der Universität Rijeka/Kroatien über „Arbeitslosenversicherung und Wettbewerb“.

Bauingenieurwesen

fb 14 Prof. Dr.-Ing. F.-B. Frechen hielt auf der Veranstaltung Membrantage (Gemeinschaftsveranstaltung von DWA [ATV-DVWK] und DVGW) vom 21. bis 23. Juni in Osnabrück den Vortrag „Zukunft der Membranfiltration – technisch-wissenschaftlich und administrative Aspekte“. Gemeinsam mit Dr.-Ing. Wernfried Schier sprach er über „Mechanische Abwasservorbehandlung bei kommunalen Membranbelebungsanlagen“. Auf dem Seminar der Universität Ufa zum Thema „Innovative Technologien in der Abwassertechnik“ vom 4. bis 9. Juli in Ufa/Russland wurden folgende Vorträge gehalten: Dr.-Ing. Werfried Schier, „Präsentation des Fachgebietes Siedlungswasserwirtschaft“ und „Einsatz der dynamischen Simulation bei der Ertüchtigung kommunaler Kläranlagen“; Dr.-Ing. Martin Wett, „Anwendung der Membrantechnologie in der kommunalen Abwasserreinigung“; Dipl.-Ing. Michaela Frey, „Geruchsemissionen aus Kanalisationen – Überwachung und Verminderung“; Dr. Waldmar Dinkel, „Schwermetall- und Sulfatelimination aus Industrieabwässern“.

Prof. Dr.-Ing. Peter Racky hielt am 20. Juli auf der 22nd CIB-W78 Conference on Information Technology in Construction in Dresden den Vortrag „Linking up versus Breaking down: Demands on Cost Estimating for Turn-key Construction Projects“.

Prof. Dr.-Ing. Volkhard Franz und Prof. Dr.-Ing. Peter Racky vom Institut für Bauwirtschaft sowie Prof. Dr.-Ing. Konrad Spang vom Institut für Arbeitswissenschaften (FB 15) waren Ausrichter des erstmals an der UNIK durchgeführten Jahrestreffens der Universitätsprofessoren für Baubetrieb und Bauverfahrenstechnik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Zwölf Wissenschaftler von der syrischen Al-Baath Universität in Homs waren vom 4. bis 18. September zu Gast beim Fachbereich Bauingenieurwesen. Die mit ihnen durchgeführte „Akademische Sommerschule“ ist Ergebnis einer intensiven Kooperation zwischen den Universitäten in Kassel und Homs. Betreut wurde die Fortbildung von Prof. Dr.-Ing. Volkhard Franz.

Maschinenbau

fb 15 Prof. Dr.-Ing. W. Steinchen hielt auf dem final-meeting LAVINYA (Laser Vibrometry Network: Systems and Applications) vom 9. bis 12. Mai an der University of Ancona (Italy), Dept. of Mechanics, den Vortrag „Comparison of vibration measurements – Laser Doppler Vibrometry and Digital Shearography“. Vom 12. bis 14. Mai sprach er auf der 17th International Conference on Photonics in Europe, SPIE Europe, über „Automatic detection of the natural frequencies using

digital shearography“. Am 5. Juli hielt Prof. Dr.-Ing. W. Klose auf der „International Conference on Carbon 2005“ in Gyeongju (Korea) den Keynote-Vortrag „Experimental and Theoretical Determination of the Kinetics for Tar Degradation of Biomass“ (Co-Autor Dr.-Ing. A.-P. Schinkel). Weiter hielt er gemeinsam mit Dr.-Ing. S. Rincon einen Postervortrag „Adsorption and Reaction of Nitrogen Monoxide on Activated Carbon from Oil Palm Shells“. Auf der International Conference on Coal Science and Technology vom 9. bis 14. Oktober in Okinawa/Japan sprach er über „Molecular Weight Distribution for Characterisation of Biomass Tar Obtained from Slow Pyrolysis“. Er leitete als Vorstandsvorsitzender die Herbsttagung des Arbeitskreises Kohlenstoff zum Thema „Aufbereitung und Mischen von Kohlenstoffen“ vom 20. bis 21. Oktober in Hardheim. Auf dem Thermodynamik-Kolloquium vom 6./7. Oktober in Frankfurt sprach Dipl.-Ing. Gernot Grund zum Thema „Experimentelle und theoretische Untersuchung der Pyrolyse schnell nachwachsender Biomasse“.

Dipl.-Ing. Thomas Fölsch nahm an der 10th International Conference on Human Aspects of Advanced Manufacturing: Agility and Hybrid Automation (HAAMAHA) mit dem Thema „Knowledge Management and Intelligent Enterprises in a Digital World“ vom 18. bis 21. Juli in San Diego/Kalifornien teil. Im Rahmen dieser Konferenz hielt er einen Vortrag zum Thema „Lernen im Prozess der Arbeit“. Darüber hinaus leitete er die Sessions „Human Factors Data and Knowledge Management“ sowie „Production Management II“.

PD Dr.-Ing. habil. Stefan Hartmann hielt vom 24. bis 28. Juli auf dem 8th US National Congress on Computational Mechanics in Austin/Texas den Vortrag „Verification and validation of a constitutive model in finite strain viscoelasticity“ und war an dem Vortrag „P-FEM for a class of finite deformation pressure dependent plasticity models validated by experimental observations“ (Yosibash et al.) beteiligt.

Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Klose hielt am 12. Oktober auf der „International Conference on Coal Science and Technology (ICCS&T)“ vom 9. bis 14. Oktober in Okinawa/Japan den Vortrag „Molecular Weight Distribution for Characterisation of Biomass Tar Obtained from Slow Pyrolysis“. Darüber hinaus leitete er als Chairman eine der Sessions. Als Vorstandsvorsitzender organisierte er am 20. und 21. Oktober in Hardheim die Herbsttagung des Arbeitskreises Kohlenstoff zum Thema „Aufbereitung und Mischen von Kohlenstoffen“. Das Fachgebiet Projektmanagement unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Konrad Spang veranstaltete am 15. September das 2. Kasseler Projektmanagement-Symposium mit dem Thema „Risikomanagement komplexer Bauprojekte“. Das Symposium konnte 180 Teilnehmern ein hochwertig besetztes Forum zum Austausch von Erfahrungen und innovativen Ideen im modernen Projektmanagement bieten.

Elektrotechnik

fb 16 Prof. Dr. W.-J. Becker und Dipl.-Ing. Markus Häpe präsentierten vom 5. bis 9. Juni auf dem 2nd CARE-N3-HHH-ABI workshop in Lyon einen Beitrag zum Thema „Magnetic beam current measurement of high dynamics by means of optimised magneto-resistance (MR) sensor engineering in the GSI-FAIR project (facility for antiprotons and ion research)“. Im Rahmen der Internationalen Konferenz „Power Tech 2005“ vom 27. bis 30. Juni in St. Petersburg hielt Dipl.-Ing. Gernot Finis den Vortrag „Dielectric Breakdown Strength of Silicone Gel under Various Environmental Conditions“. Am 15. Juli besuchte Prof. Dr. W.-J. Becker mit einer 17-köpfigen Mitarbeitergruppe die Gesellschaft für Schwerionenforschung (GSI) in Darmstadt, mit der die Arbeitsgruppe durch eine Forschungskooperation auf dem Gebiet „Hochdynamischer Strahlstrommessung“ verbunden ist.

Prof. Dr. Kurt Geihs referierte am 18. April auf dem Wiss. Kolloquium des EML Forschungslabors, Heidelberg, den Vortrag „From Middleware to Modelware“. Er sprach am 13. Mai auf dem Festkolloquium der Uni Göttingen zum Abschied von Prof. Dr. Switzer zum Thema „From Middleware to Modelware“. Auf dem 12th Annual Workshop of HPOV University Association 2005, Porto/Portugal, am 13. Juli hielt er den Vortrag „Towards Model-Driven Management“.

Prof. Dr. Karl J. Langenberg sprach am 13. September im Rahmen eines Sonderkolloquiums der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung in Berlin über „Beugungstomografie in der zerstörungsfreien Materialprüfung“. Anlässlich des IEEE International Antennas & Propagation Symposium und USCN/URSI National Radio Science Meeting vom 3. bis 8. Juli in Washington hielt er einen Postervortrag mit dem Titel „Monitoring Gas-Assisted Injection Moulding with Electromagnetic Waves“. Dr. Klaus Mayer präsentierte auf der Konferenz „Applied Inverse Problems 2005“ (26. bis 30. Juni in Cirencester/UK) Ergebnisse aus der Forschergruppe FOR 384 in einem Vortrag



mit dem Titel „Scalar and vector linear inverse scattering techniques for non-destructive evaluation of concrete buildings“. Prof. Dr. rer. nat. Wolf-Jürgen Becker feierte am 17. Oktober seinen 65. Geburtstag. Er hat ab 1984 das Fachgebiet Messtechnik im Institut für Periphere Mikroelektronik (IPM) neu aufgebaut. Er studierte in Darmstadt Physik und schloss dort 1969 seine Promotion ab. Danach war er 14 Jahre in der Industrie tätig. Seine Hauptforschungsgebiete sind heute Magnetfeld- und Ultraschall-Sensoren sowie deren Anwendung in der zerstörungsfreien Materialprüfung und Automatisierungstechnik. In der Lehre deckt Prof. Becker die Messtechnik in den Bereichen elektrische Messtechnik, Messsignalverarbeitung, Betriebmesstechnik und Sensorik sowie Messtechnik im Umweltschutz ab. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gratulierten besonders herzlich.

Mathematik/Informatik

fb 17 Prof. Dr. Werner Blum nahm vom 10. bis 14. Juli an der „Twelfth International Conference on the Teaching of Mathematical Modelling and Applications“ (ICTMA-12) in London teil. Er hielt dort einen Vortrag mit dem Thema „How do Students and Teachers deal with Mathematical Modelling Problems? The Example Sugarloaf and the DISUM Project“. Auf der Sitzung des ICTMA Executive Committee wurde er für weitere vier Jahre als Continuing Editor der Reihe der ICTMA-Proceedings bestätigt. Prof. Dr. Wolfram Koepf organisierte eine Tagung der Fachgruppe Computeralgebra vom 2. bis 4. Juni an der Universität Kassel. Auf der „International Conference on Difference Equations, Special Functions and Applications“ vom 25. bis 30. Juli in München hielt er den Vortrag „Computer Algebra Methods for Orthogonal Polynomials“. Dort hat er zusammen mit den Organisatoren einen Workshop zum Thema Computeralgebra organisiert. Prof. Dr. Gerd Stumme war Veranstalter der 13th International Conference on Conceptual Structures vom 17. bis 22. Juli an der Universität Kassel. PD Dr. Bernd Billhardt nahm in der Zeit vom 12. bis 15. Juli an der internationalen Konferenz „Semigroups and Languages“ in Lissabon teil und hielt den Vortrag „A generalization of F-regular semigroups“.

Naturwissenschaften

fb 18 Prof. Dr. Wolfgang Nellen und die Kasseler Biaffin GmbH (wissenschaftlicher Berater Prof. Dr. Friedrich Herberg) sind Partner im multinationalen Projekt „Function of small RNAs across kingdoms (FOSRAK)“. Es erforscht die Funktionen von

Ribo-Regulatoren in Zellen, die einen bisher unerkannten Einfluss in der Kontrolle von Gen-Expressionen haben. Die Ergebnisse sollen auch zur Krebs-Forschung beitragen. Die EU fördert das Projekt über einen Zeitraum von drei Jahren mit 1,4 Mio. Euro.

Wissenschaftliches Zentrum III

Prof. Dr. Andreas Ernst hielt im Juni den Vortrag „Learning and conflict in agent-based models of behaviour“ am International Graduate College „Conflict and Cooperation between Social Groups“/Universität Jena.

Dienstjubiläen

Sein 40-jähriges Dienstjubiläum feierte am 1. 9. Prof. Dr. Burkhard Fricke, FB 18; ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten: am 10. 7. Renate Bürgener-Hakimi, Universitätsbibliothek; am 1. 9. Regina Brylla, FB 16; am 3. 9. Wolfgang Zugreif, FB 15; am 26. 9. Dr.-Ing. Wolfgang Zinn, FB 15; am 30. 9. Berthold Horn, FB 15; am 1. 10. Dr. Bernd-Burkard Borys, FB 15; Renate Niggemann, Universitätsbibliothek, und Birgit Reinhard, Abt. III.

Preise

Am 19. September fand die Jurierung des vom Fachgebiet Prof. Wolfgang Schulze, UAS Urbane Architektur-nische Studien – Entwerfen im städtebaulichen Kontext, der Stadt Lohfelden und der Quandt-Grundbesitz KG, Bad Homburg, ausgelobten Studenten- und Absolventenwettbewerbes der Universität Kassel „Neuprogrammierung der Richter-Hallen in Lohfelden“ statt. Gewinner des Wettbewerbes: 1. Preis: Marc Weber, „Global – Lo(h)kal“; 2. Preis: Anja Heilmann, „Zooming Lohfelden“; 3. Preis: Felicitas Kusters, „Fahrwerk“; 4. Preis: Alexander Stoffelshaus, „Outletcity“; 5. Preis: Daria Skuza, „Kick it! Smash it! Shake it!“; Sonderpreis: Nandor Mehrli, Tofan Mihai, „Freizeitfabrik“. Beim Städtebaulichen Realisierungswettbewerb für die Neugestaltung des Ottoplatzes und des Messeplatzes am Bahnhof Köln Messe/Deutz waren gleich drei Mitarbeiter des FB 06 erfolgreich. Katja Benfer (FG Landschaftsarchitektur/ Entwurf) und Cyrus Zahiri (FG Städtebau und Siedlungsplanung) gewannen gemeinsam mit ihrer Büropartnerin Ulrike Böhm (Büro bbz, Berlin in ARGE mit Architekt Marcus Wilhelm, Kassel) den 1. Preis. Timo Herrmann (ebenfalls FG Landschaftsarchitektur/Entwurf) konnte mit seinem Büro bbz landschaftsarchitekten (in ARGE mit Philipp Koch, atelier pk/ Berlin) den 3. Preis erringen.



1. Absolventin Hochschuldidaktik

Sandra Dierig belegte UNIK-Fortbildungsprogramm

Sandra Dierig, Doktorandin am Institut für Arbeitswissenschaft, Fachbereich Maschinenbau der UNIK, ist erste Absolventin des Fortbildungsprogramms „Know

Pflicht- und Wahlveranstaltungen und einem begleiteten Lehrversuch zusammen, insgesamt 15 Tage. Darunter auch Module zu Themen wie Visualisierung des Stoffes oder



Prof. Dr. Alexander Roßnagel gratuliert Absolventin Sandra Dierig, rechts Professorin Dr. Friederike Heinzel.
Foto: Wunderlich

How und Kompetenz für die Hochschullehre (Hochschuldidaktik)“. Das berufsbegleitende Programm wird seit einem Jahr von der Personalabteilung der Universität Kassel angeboten und richtet sich in erster Linie an Dozentinnen und Dozenten der Universität Kassel. Freie Plätze können auch durch Mitglieder anderer Hochschulen belegt werden. Das Programm soll eine Qualifizierung für die Lehre an Hochschulen ermöglichen. Es setzt sich aus modularisierten

zum E-Learning, zum Prüfen und Bewerten, zur Rhetorik und Moderation. Pro Veranstaltung wird eine Teilnahmegebühr von höchstens 50 Euro erhoben. Das Programm steht unter der Federführung von UNIK-Vizepräsident Professor Dr. Alexander Roßnagel und Professorin Dr. Friederike Heinzel. Bisher haben sich über 100 Teilnehmer eingeschrieben. *mwü*

www.uni-kassel.de/wbp/archiv/2004/didaktik.gbk.

Hilfsaktion für Catrina-Opfer

Zwei Studenten aus New Orleans an der UNIK



Wibelsturmopfer erhalten Stipendium für UNIK-Studium: Eric Herbert (links) und Cameron Walker.
Foto: Wunderlich

Die Universität Kassel hilft zwei vom Wirbelsturm betroffenen US-amerikanischen Studenten. Sie kommen von der Louisiana State University in New Orleans und sind seit Mitte Oktober in Kassel, um hier ihr Studium fortsetzen zu können. Sie gehören zu einer Gruppe von insgesamt 14 Studenten aus Louisiana, die im Rahmen des Aktionsprogramms „Catrina-Opfer in Hessen“, eingeladen werden.

Die Universität Kassel wird für vorerst ein Semester zwei Stipendien für die amerikanischen Studenten von 500 € pro Monat zur Verfügung stellen und ihnen die kostenlose Teilnahme an einem Deutschkurs ermöglichen. Sie werden in ihren jeweiligen Fächern betreut, so durch Prof. Dr. Wolfgang

Nellen, Fachgebiet Genetik im Fachbereich Naturwissenschaften, der sich Cameron Walker annehmen wird, und Prof. Dr. Christoph Scherrer, Fachgebiet Globalisierung im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, der die Betreuung für Eric Herbert mit Hauptfach Geschichte zugesagt hat. Auch das Studentenwerk Kassel konnte durch die unkomplizierte Bereitstellung von zwei Wohnheimzimmern das Programm unterstützen.

Für die Finanzierung der gesamten Aktion in Hessen wird einerseits ein Gemeinschaftsantrag der Hochschulen an den Deutschen Akademischen Austauschdienst gestellt, das HMWK finanziert mit und auch die Kasseler Universität gibt Stipendien und Betreuungsmittel in diese Aktion. *au*

Zeit und Vergänglichkeit im Bild

Barbara Maria Riemer stellt in der UNIK aus

Einfach nur „Malerei“ nennt die 60-jährige Barbara Maria Riemer aus Kaufungen ihre Ausstellungen. So auch jene, die gerade in der Personalabteilung der Universität Kassel, Mönchebergstraße 19, 2. Stock, eröffnet wurde. Gemalt hat die gelernte Verwaltungsinspektorin immer schon, das lag in der Familie. Seit 1997 ist sie freischaffende Künstlerin. Ihre Bilder beschäftigen sich mit grundlegenden Fragen des Lebens, etwa mit Vergänglichkeit und Zeit.

Prinzipiell entsteht bei Riemer immer zuerst ein erkennbares Motiv, dann folgt die abstrakte, meist plastische Übermalung. Neben Farben verwendet sie gelegentlich auch Kohlestaub, Sand und den ein oder anderen Zeitungsartikel. Heraus kommt ein Kunstwerk, auf dem die Augen des Betrachters lange verharren, sich in die verschiedenen Schichten bohren und dann entzückt wunderbare Details er-

kennen. Ein einziger Strom aus Gefühlen, indem das eine auftaucht, das andere verschwindet, ganz wie im Leben selbst.

Der derzeitige Ausstellungsort ihrer „Malerei“ in der UNIK-Per-



sonalabteilung ist auch ihre ehemalige Arbeitsstätte. Bis 1979 arbeitete Riemer hier als Tarifsachbearbeiterin. *Robert Pohl*

Aufsuchen statt abwarten

UNIK-Studie zeigt erweiterte Zugangsmöglichkeiten in der Behandlung Alkoholkranker

Der Anteil von Alkoholkranken, die sich nicht in einer adäquaten Anbindung an das Suchthilfesystem befinden, ist erheblich. Für die geschätzten 1,6 Millionen Alkoholabhängigen in der Bundesrepublik können pro Jahr lediglich knapp über 50 000 stationäre oder ambulante Rehabilitationsbehandlungen genehmigt werden. Neue Zugangswege für die Alkoholkranken sind dringend gefordert. Diesem Anliegen eröffnet sich ein niedrigschwelliger Ansatz, wie er in der Fachklinik Weinböhla der Ev. Fachkliniken Heidehof gGmbH unter der Leitung von UNIK-Gastprofessor Dr. Heinfried Dunker konzeptuell vorgesehen ist. Passend zu diesem Ansatz muss eine Vorgehensweise erprobt werden, durch die auch weniger motivierte Patienten erreicht werden. Zu diesen Patienten gehören zum einen diejenigen, die in einer qualifizierten Entgiftung im psychiatrischen Krankenhaus behandelt werden und für die dringend eine Kontinuität der Behandlung in der medizinischen Rehabilitation für erforderlich gehalten wird. Zum anderen gehören zu dieser Klientel zahlreiche Alkoholkranke, die arbeitslos sind und deren Vermittlung für die Agentur für Arbeit wegen der Alkoholerkrankung schwierig, wenn nicht gänzlich unmöglich ist.

Am Anfang: Klinische Behandlung

Dieser Klientel gegenüber sollte erprobt werden, ob eine erfolgreiche Einbindung in das Suchtkrankensystem auch dann möglich ist, wenn vor der stationären Rehabilitationsbehandlung nicht der klassische Weg der Anbindung an die Suchtberatungsstelle erfolgt. Kann durch ein derartiges Vorgehen erreicht werden, dass Patienten, die noch nicht an eine Beratungsstelle angebunden sind, trotzdem erfolgreich in das Suchthilfesystem eingebunden werden können? Können

diese Patienten bezüglich der Aufgabenstellungen der Rentenversicherungsträger erfolgreich stationär behandelt werden? Werden sie mit analogen Ergebnissen bezüglich der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit entlassen? Können diese Patienten, deren innere Motivation zur Veränderung noch sehr empfindlich und wechselhaft ist, die fast ausschließlich unter dem Druck äußerer Geschehnisse stehen, erfolgreich behandelt werden und zu einem inneren Veränderungsbedürfnis hingeführt werden?

Wissenschaftlich begleitet wurde diese innovative Praxis durch das Fachgebiet Angewandte Statistik der Universität Kassel unter der Leitung von Prof. Erwin Lautsch. Überprüft werden sollte, ob sich effektiv eine zusätzliche Klientel herauskristallisiert und ob sie sich durch spezifische Charakteristika im Bereich der individuellen psychologischen, sozialen, psychiatrischen oder somatischen Merkmale auszeichnet. Diese Untersuchung verbindet sich auch mit der Fragestellung, ob für den Zugang bzw. die Nachsorge auf Grund dieser Charakteristika spezifische neue Versorgungsbedingungen angedacht werden müssten.

Aufsuchendes Versorgungssystem

In einer Auswertung der Basisdokumentation eines Aufnahmejahrgangs von insgesamt 478 Patienten wurden die psychologischen, somatischen, sozialen und familiären Daten der Patienten erhoben und die Behandlungsergebnisse dokumentiert. Festzuhalten bleibt, dass diese zusätzlich erreichte Klientel spezifische Charakteristika aufweist. Sie zeichnet sich aus durch ein niedrigeres Niveau schulischer und beruflicher Ausbildung, höheres Ausmaß sozialer Isolation und spezifische psychiatrische Comorbiditäten. Nimmt man diese zusätzlichen Be-

gleitfaktoren der Alkoholerkrankung ernst, dann erfordern sie Konsequenzen in der Ausgestaltung des Hilfesystems. Patienten, die in diesem Versorgungssystem zusätzlich erreicht wurden, haben deutliche Stigmata einer Ressourcenreduzierung zurzeit der Behandlungsaufnahme. Dieser Ressourcenreduzierung muss ein adäquates, aufsuchendes und nicht passiv abwartendes Versorgungssystem gegenüber gestellt werden.

Bezüglich der Behandlungsergebnisse zeigt sich, dass zwischen den verschiedenen Patientengruppen bezogen auf die Erfolgskriterien der stationären Behandlung, die sich insbesondere mit der Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit verbinden, keine signifikanten Unterschiede aufgezeigt werden können. Insbesondere wird deutlich, dass die Abbruchquote der Patienten, die auf Grund externer Drucksituationen in die Behandlung aufgenommen wurden, nicht signifikant höher liegt als die Abbruchquote der Patienten, die auf dem klassischen Weg dieser Rehabilitationsbehandlung zugeführt werden.

Die interessante Folgeaufgabe, die sich aus diesen ersten Ergebnissen ableiten lässt, besteht darin, den weiteren Lebensverlauf der Patienten wissenschaftlich zu begleiten. Hierbei stellen sich Fragen bezüglich der Ressourcenreduktion, ihrer Überwindung und der Effektivität der Bereitstellung entsprechender stützender Interventionen im Umfeld für die Patienten, die auf diesem neuen und zusätzlichen Weg in die stationäre Behandlung gekommen sind. Nur wenn die Nachsorge diese Qualitäten vorhält und entsprechend ausreichend verzahnt mit der stationären Einrichtung sich dem Patienten anbietet, kann der Erfolg der stationären Behandlung aufgegriffen, weitergeführt und im Sinne effektiver Rehabilitation ausgenutzt werden. *H. D.*

UNIK-Info auf 99 m²

Präsentationsleinwand am HoPLa ist zu mieten

Ob Kongressankündigung, Tag der offenen Tür oder Festveranstaltung: Die Großleinwand am Holändischen Platz zeigt Passanten und UNIK-Angehörigen Neuigkeiten aus der Universität Kassel auf einen Blick. Ab der Dämmerung und bis Mitternacht sind die angebotenen Informationen auf der 9 mal 11 Meter großen Projektionsleinwand zwischen dem Technikgebäude Kurt-Wolters-Straße 3 und dem asl-Gebäude Henschelstraße 2 zu sehen. Jeder Uniangehörige kann die Leinwand

für die Präsentation seiner Informationen buchen. Dafür steht ein schnelles und transparentes Online-Verfahren unter <http://www.uni-kassel.de/~beamer/> zur Verfügung. Die Belegung der Fläche kostet 25 € pro Tag. Zusätzlicher Dienstleistungsaufwand wird gesondert berechnet; Werner Loose steht hierfür als Ansprechpartner zur Verfügung unter Tel. 8 04-29 11, E-Mail: loose@uni-kassel.de. Betreiber der Projektionsleinwand sind die UNIK-Pressestelle und das UNIK-Medienzentrum. *au/p*

„Boot“ aus der Ausstellung „Malerei“ von Barbara Maria Riemer in der UNIK-Personalabteilung, Mönchebergstraße 19.
Foto: Wunderlich

